Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Aelteste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2.20 RM. mit Zutragen, einzelne Nummern 15 Reichspfennige :: Gemeinde - Verbands - Girokonto Nummer 3 :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3 :: Postscheckkonto Dresden 12 548

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite Petitzeile 20 Reichspfennige. Eingesandt und Reklamen 50 Reichspfennige

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 144 — Freitag, am 22. Juni 1928 — 94. Jahrgang

Winterhilfsmaßnahmen für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene.

Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen, die Zusatzrente erhalten, können auch in diesem Jahre zur rechtzeitigen Eindeckung mit Heizmaterial und Kartoffeln für den Winter Vorschüsse auf die Zusatzrente der nächsten Monate gewährt werden. Die Vorschüsse werden **nur auf Antrag** gewährt und dürfen den Monatsbetrag der Zusatzrente und die angeforderten Beträge den tatsächlichen Bedarf **nicht** übersteigen.

Die Vorschüsse für Heizmaterial, die frühestens am 15. 7. 1928 zur Ueberweisung kommen können, müssen bis zum Herbst getilgt sein, um die Mittel zur Kartoffelbeschaffung nochmals verwenden zu können.

Die Vorschüsse für Kartoffelbeschaffung sind bis zum 31. März 1929 zu tilgen.

Die Tilgung erfolgt ratenweise durch Einbehaltung von der Zusatzrente und zwar die des Vorschusses für Heizmaterialbeschaffung in den Monaten August bis Oktober und die des Vorschusses für die Kartoffelbeschaffung in der Zeit vom November 1928 bis März nächsten Jahres.

Soweit ein **einmaliger Vorschußbetrag** — und zwar im Juli dieses Jahres — in erster Linie **zur Beschaffung von Heizstoffen** genügt, wird nachgelassen, daß er ab 1. Oktober 1928 in Monatsraten bis zum März 1929 getilgt wird. Bei der Antragstellung ist daher anzugeben, ob nur ein **einmaliger** Vorschuß begehrt wird.

Die Anträge müssen bis **spätestens 30. Juni** — solche auf Vorschüsse für die Kartoffelbeschaffung bis **spätestens 8. Oktober dieses Jahres** — beim unterzeichneten Bezirksfürsorgeverband eingegangen sein und die Höhe des erbetenen Vorschusses erkennen lassen. Die Vorschüsse dürfen nur dann angefordert werden, wenn sie tatsächlich zur Begleichung von Rechnungen benötigt werden. Der Bezirksfürsorgeverband wird die Verwendung der beantragten Vorschüsse in geeigneter Weise nachprüfen.

Wer Antrag auf Vorschuß stellt, erklärt sich zugleich mit der obenerwähnten Tilgungsweise einverstanden.

Der Bezirksfürsorgeverband.
Wohlfahrts- und Jugendamt. W. J. II / 30 V. O.
Abteilung für Kriegerfürsorge, 21. Juni 1928.

Auf Blatt 32 des hiesigen Vereinsregisters ist heute der Verein **Freie Turnerschaft Kreischa** (e. V.) mit dem Sitze Kreischa eingetragen worden. Zu 1 A Reg. 85/28.

Amtsgericht Dippoldiswalde, am 9. Juni 1928.

Der Antrag der Frau Margarethe Gertrud **Hach**, geb. Schiller, in Dippoldiswalde, Gartenstraße, die einen Pensions- und Mittagstischbetrieb unterhält und ein Zigarrengeschäft betreibt, über ihr Vermögen das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses zu eröffnen, wird abgelehnt.

Zugleich wird gemäß § 24 der Vergleichsordnung heute am **21. Juni 1928**, nachmittags 1/2 5 Uhr das **Konkursverfahren** über das Vermögen der Antragstellerin **eröffnet.**

Der Rechtsanwalt **Dr. Krasting** in Dippoldiswalde wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind **bis zum 18. Juli 1928** bei dem **Gericht anzumelden.** Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die **Wahl** eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf den **12. Juli 1928**, nachmittags 3 Uhr, und zur **Prüfung** der angemeldeten Forderungen auf den **26. Juli 1928**, nachmittags 3 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Wer eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz hat oder zur Konkursmasse etwas schuldig ist, darf nichts an den Gemeinschuldner verabfolgen oder leisten, muß auch den Besitz der Sache und die Forderungen, für die er aus der Sache abgesonderte Befriedigung beansprucht, dem Konkursverwalter bis zum 18. Juli 1928 anzeigen. K 7/28.

Das Amtsgericht.

Am 23. Juni 1928, vormittags 10 Uhr, sollen in Niederfrauendorf

4 Bettbezüge, bunt (neu), **1 Inlett,** rot, (neu)

meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. O 531/28

Sammelort der Bieter: Gasthof Niederfrauendorf.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dippoldiswalde

Versteigerung von Grasrändern.

Sonntag, den 24., vormittags 8 Uhr, soll das anstehende Gras an der Rabenauer Straße, nach dieser an der Reinholdshainer Straße parzellenweise versteigert werden.

Der städtische Flurausschuß.

Gesperrt

wird wegen Massenschutt die Straße **von Reinhardtsgrimma nach Hausdorf** vom 25. bis mit 28. Juni 1928 für allen Fahrverkehr. Der Verkehr wird über die Bezirksstraße bez. von Schlottwitz über Cunnersdorf verwiesen.

Reinhardtsgrimma, am 22. Juni 1928. **Der Gemeinderat.**

Oertliches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. In der Superintendentur tagte gestern unter dem Vorsitze des Oberkirchenrats Superintendent Michael der Gemeindediakonieverein, um seine Jahreshauptversammlung abzuhalten. Die geprüft vorliegende Jahresrechnung auf 1927 wurde richtig gesprochen. Aus der Einnahme war zu ersehen, daß die freiwilligen Spenden gegenüber früheren Jahren recht zurückgeblieben sind. Einen der wichtigsten Punkte der Tagesordnung bildete die Frage, ob der Wohlfahrtspflegerin Frl. Hellriegel eine Hilfe in der Krankenpflege, die mehr das Gebiet der Gemeindediakonie als das der Wohlfahrtspflege umfaßt, beigegeben werden möchte. Diese Frage wurde einstimmig bejaht. Weit schwieriger war die Personalfrage. Schließlich kam die Versammlung darauf zu, mit Frl. Hofmann, hier, einen Probe-Anstellungsvertrag auf zunächst drei Monate abzuschließen. Leiterin der Gemeindediakonie soll nach wie vor Frl. Hellriegel bleiben. Ihr sind alle Wünsche und Begehren der Einwohner von Stadt und Land, die zur Parochie Dippoldiswalde gehören, vorzutragen. Ein am Diakonat anzubringendes Schild wird auf die „Gemeindediakonie" hinweisen.

Dippoldiswalde. Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich gestern der am 20. 4. 98 in Dresden geborene Arbeiter Willy Strohbach in Reichstädt zu verantworten. Durch Gewährung und Verschaffung von Gelegenheit hatte er der Unzucht seiner Ehefrau Vorschub geleistet. Die Verhandlung wurde wegen Gefährdung der Sittlichkeit nichtöffentlich geführt. Der Angeklagte wurde wegen schwerer Kuppelei zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. — Der am 5. 12. 88 geborene Dachdeckermeister Lipfert in Quohren war wegen Zechbetrugs in einem Falle angeklagt. Er wurde zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt. — In einem dritten zur Verhandlung anstehenden Falle wurde der Angeklagte freigesprochen, da ihm das in der Anklage zur Last Gelegte nicht nachgewiesen werden konnte.

— Wer soll keine Erdbeeren essen? Leute, die zu Gicht, Rheumatismus, Herzkrankheiten oder Hautkrankheiten neigen, sollten sich vor dem Genuß von Erdbeeren hüten. Auch Leberleidende vertragen Erdbeeren nicht. Der Gefahr, durch Erdbeeren das Nesselfieber zu bekommen, kann man vorbeugen, indem man die Erdbeeren mit Schlagsahne verspeist. Kinder unter 2 Jahren sollten überhaupt keine Erdbeeren erhalten.

— „Wochenentzauber" möchte jeder gern spüren nach arbeitsreichen sechs Werktagen und sich daran erfreuen. Erfreuen wird sich auch jeder, der den Film „Wochenendzauber" besucht, der ab heute bis Sonntag in den „Ar-Ni-Lichtspielen läuft. Hat doch bei seiner Aufnahme der beliebte Filmdarsteller Harry Liedtke mitgewirkt, wie auch die ganze technische Ausstattung glänzend zu nennen ist.

Dresden, 21. Juni. Am Nachmittag des ersten Osterfeiertages wurde in der Leipziger Straße in Flur Radebeul der am Anfange der 20er Jahre stehende Karl Schirmer aus Radebeul vom Kraftwagen einer Reichswehrkapelle gestreift und umgerissen, wobei er einen Genickbruch erlitt, der sofort seinen Tod herbeiführte. Der Führer des Reichswehrkraftwagens, der 24 Jahre alte Gefreite Willi Leske, hatte sich am Donnerstag wegen fahrlässiger Tötung und Uebertretung der Verordnungen über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden zu verantworten. Er bestritt, sich der fahrlässigen Tötung schuldig gemacht zu haben. Das Gericht war von der Schuld des Angeklagten voll überzeugt und verurteilte ihn wegen fahrlässiger Tötung und Uebertretung der Verkehrsbestimmungen zu vier Monaten Gefängnis.

— Die Maurersehefrau Rüssel, geb. Frömder, die am Abend des 2. Osterfeiertages in ihrer Wohnung in Weißig bei Bühlau aus Verzweiflung wegen der Untreue ihres Mannes mit ihren beiden Töchtern im Alter von 9 und 5 Jahren aus dem Leben scheiden wollte — sie hatte den Gashahn aufgedreht, was aber alsbald bemerkt wurde, wodurch sie und die Kinder gerettet werden konnten — mußte sich am Donnerstag vor dem Schwurgericht Dresden wegen versuchten Totschlags verantworten. Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis, doch wurde ihr eine dreijährige Bewährungsfrist zugebilligt.

Wilsdruff. Eine verhängnisvolle Explosion ereignete sich Mittwoch nachmittag in der Wohnung des Schornsteinfegergehilfen Wessolovsky im „Schützenhause". Als Wessolovsky den Spirituskocher, der im geheizten Ofen gestanden hatte, wobei sich offenbar Gase entwickelt hatten, anzünden wollte, explodierte der Ballon und der brennende Spiritus ergoß sich über den Oberkörper des Mannes. Er erlitt schwere Verbrennungen, die seine sofortige Ueberführung ins Krankenhaus nach Meißen notwendig machten. Auch seine Frau wurde an den Händen und im Gesicht verletzt.

Heidenau. In einem Fabrikbetriebe in Heidenau-Süd war der dort beschäftigte 25jährige Arbeiter L. an seiner Maschine beschäftigt, als sich das Papierschneidemesser angeblich vorzeitig in Tätigkeit setzte. L., der noch einige Hantierungen vornahm, wurde vom Messer erfaßt und ihm dabei der rechte Arm oberhalb des Ellbogens glatt durchgeschnitten und abgetrennt. Dem Verletzten, der bei vollem Bewußtsein war, wurde in der Fabrik erste Hilfe zuteil. Nach seiner Einlieferung ins Johanniterkrankenhaus mußte er sofort operiert werden.

Hohenstein. Oberhalb der Wüstenbrander Teiche überschlug sich inmitten rasender Fahrt ein Chemnitzer Kraftwagen und begrub den Besitzer, der schon in Hohenstein durch sein unsicheres Fahren aufgefallen war, unter sich. Infolge der durch einen Defekt dauernd heulenden Hupe wurden Mietwagenbesitzer aufmerksam und fanden den Verunglückten unter seinem Wagen festgeklemmt. Er wurde befreit und zu einem Arzte gebracht. Wie durch ein Wunder ist er nicht lebensgefährlich verletzt. Der stark beschädigte Wagen mußte abgeschleppt werden.

Großhennersdorf. Am Sonntag wurden auf dem Wege zwischen Neundorf und Großhennersdorf vier junge Leute von einem Motorrad umgefahren und mehr oder weniger schwer verletzt, während der Motorradfahrer ohne Schaden davonkam. Letzterer soll betrunken gewesen sein.

Rochlitz. Am Dienstag abend fiel ein siebenjähriger Knabe beim Spielen an der Mulde ins Wasser. Sein neunjähriger Bruder und andere Spielgefährten konnten ihm nicht helfen, da an dieser Stelle das Wasser reißend ist. Der Verunglückte wurde abgetrieben und konnte bis jetzt noch nicht gefunden werden.

Beierfeld. Als am Mittwoch früh ein dichtbesetzter Postkraftwagen die abschüssige Frankstraße von Bernsbach kommend hereinfuhr, bemerkte plötzlich der Wagenführer, daß die Bremsvorrichtung versagte. In rasender Geschwindigkeit fuhr der schwere Wagen in den sogenannten Stemmlerweg, wobei Türen und Fensterscheiben zertrümmert wurden. Der Insassen bemächtigte sich eine gefährliche Panik. Ein Mädchen sprang in voller Fahrt aus dem Wagen, blieb aber wie durch ein Wunder unverletzt. Der Geistesgegenwart des ortskundigen Führers gelang es, die Gewalt über den Wagen zu behalten, der schließlich, ohne daß den Insassen etwas geschehen wäre, oberhalb des Neuen Weges an einem Bergabhang zum Stehen kam.

Frankenstein. Eine kleine Enttäuschung erlebte man bei einer baulichen Veränderung eines Grundstückes am Ring. Man entdeckte dort an der Wand eine hohlklingende Stelle und fand nach Oeffnung der Mauer eine Nische, in der ein grauer, am oberen Rande mit einem kupferroten Streifen abgesetzter unglasierter Topf stand. Statt des erhofften wertvollen Inhalts fand man auf dem Boden des Topfes nur einen Zettel, auf dessen einer Seite zu lesen stand: „Hir könte 26 000 Gold ligen. Johann Neumann, Theresia Mielitz." Auf der anderen Seite stand: „Der Bau Herr und Mauer wahren spaßhafte Leite. Anno 1776 September."

Chemnitz. Wie aus sicherer Quelle verlautet, ist die Höhe der Unterschlagungen des Prokuristen der Gemeinnützigen Baugesellschaft m. b. H., Arthur Claus, der seit vielen Jahren in der sozialdemokratischen Parteibewegung Chemnitz eine führende Rolle gespielt hat, bisher mit 20 000 RM. festgestellt. 8000 RM. sind durch Sicherheiten gedeckt.

Werdau. Ein nicht alltäglicher Vorfall hat sich in unsrer Pflege ereignet. Der Sohn eines hiesigen Fleischermeisters trieb ein Rind, das im Zwickauer Schlachthof gekauft worden war, hierher. Unterwegs wurde das Rind auf einmal störrisch, riß sich los und verschwand bei Weißenborn im nahen Walde. Bis jetzt ist es noch nicht möglich gewesen, festzustellen, wo sich das Tier aufhält.

Zwickau. Nach umfänglichen Erörterungen ist es der hiesigen Kriminalpolizei gelungen, drei Personen festzunehmen, die dringend verdächtigt sind, die seit längerer Zeit in Zwickau, Werdau und Glauchau verübten Taschendiebstähle ausgeführt zu haben. Nach den getroffenen Feststellungen sind alle drei auf dem Gebiete des Taschendiebstahls erfahrene Leute, deren Habhaftwerdung gerade noch vor geplanter Abreise gelang. Man hat es sicher mit einer größeren Bande von Taschendieben zu tun, die noch nicht alle erfaßt werden konnten, da auch nach der Verhaftung der oben Genannten in einem hiesigen Warenhaus noch Taschendiebstähle verübt wurden.

Zwickau. Einer Taschendiebesbande, die seit Wochen Zwickau, Glauchau, Werdau und wahrscheinlich auch noch andere Orte unsicher gemacht hat, ist die Zwickauer Kriminalpolizei auf die Spur gekommen. Nach umfangreichen Erörterungen gelang es ihr jetzt, drei Mitglieder der Bande festzunehmen. Es handelt sich um einen 25jährigen „Reisenden" mit dem Spitznamen „blonder August", einen 27jährigen Bergarbeiter und eine 27jährige, von ihrem Manne getrennt lebende Klempnermeistersehefrau; alle drei stammen aus Oberschlesien, die Frau aus Breslau. Sie traten sehr elegant auf und benutzten viel das Auto.

SLUB
Wir führen Wissen.

Aus Stadt und Land.

Großfeuer unter der Erde. Ein gefährlicher Brand, der glücklicherweise keine Opfer gefordert hat, brach auf dem Untergrundbahnhof Bismarckstraße in Berlin aus. Während gerade ein Zug nach dem Wilhelmsplatz den Bahnhof verließ, geriet die Oelschalteranlage, die die Strecke mit Strom versorgt, in Brand, so daß in wenigen Minuten der ganze Tunnel verqualmt war. Es gelang jedoch, dank der umsichtigen Arbeit des Personals, die Passagiere, unter denen eine Panik ausgebrochen war, in Sicherheit zu bringen. Der Betrieb vom Knie bis zum Wilhelmsplatz und auf der Zweiglinie nach dem Stadion ruhte während des ganzen Restes des Tages.

Der Scheckbetrüger auf Reisen. In einem Industrieunternehmen in Neusalz a. d. Oder erschien ein elegant gekleideter Fremder und kaufte für zweihundert Mark Ware. Er bezahlte diese sofort mit Schecks auf den Barmer Bankverein in Düsseldorf, den er auf sechshundert Mark ausgestellt hatte. Den Ueberschußbetrag, also vierhundert Mark, wollte er bar ausgezahlt haben. Diese Forderung erregte Mißtrauen. Eine telephonische Anfrage ergab, daß der Scheck wertlos war. Der Betrüger wurde sofort festgenommen. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um einen reisenden Scheckbetrüger handelt, der bereits einen großen Teil des Reiches bereist und überall die gleichen Betrügereien verübt hatte.

Das Erdbeben am Rhein. Die Erdstöße am Mittelrhein waren am meisten in den Dörfern und Städten, die dicht am Rhein liegen, zu verspüren. In den rechtsrheinischen Gemeinden wirkten sich die Erdstöße bis Hönningen aus. Die Eisenbahnstellwerke von Horsthein, Hassendorf, Ehrenbreitstein und weiter rheinabwärts haben die Erdstöße besonders stark wahrgenommen. In Andernach wurden mit den Erdstößen eigenartige Geräusche gehört. Verschiedene Telephone der Stadt Andernach gaben selbsttätig Signale. In einem Hotel stürzte die Deckenbeleuchtung zu Boden. In einer Reihe von Häusern fielen die Bilder von der Wand. Die Einwohner erschienen in großer Aufregung an den Fenstern und eilten angsterfüllt auf die Straße. Mayen und Plait meldeten gleichfalls, daß dort die beiden Erdstöße sehr deutlich verspürt wurden.

Selbstmord wegen des Nürnberger Eisenbahnunglücks. In Kempten im Allgäu erschoß sich der 40 Jahre alte Generaldirektor Karl Matthies der Papierfabrik Hegge A.-G. Generaldirektor Matthies gehörte zu den Passagieren des in Siegelsdorf bei Nürnberg verunglückten D-Zuges und war bei dem Unglück mit dem Schrecken davongekommen. Das furchtbare Erlebnis führte zu einem völligen Nervenzusammenbruch, und in diesem Zustande verübte er jetzt Selbstmord.

Rettung aus Seenot. In Pisa stieg vom Flughafen ein Wasserflugzeug mit acht Personen deutscher Nationalität an Bord auf, um Radioversuche anzustellen. Nach einer Stunde fing die Funkstation Coltano einen SOS-Ruf des Wasserflugzeugs auf, das in der Nähe der Insel Gorgona Havarie erlitten hatte. Ein Zerstörer sichtete dann das auf dem Meer schwimmende Flugzeug, nahm die Deutschen auf und brachte sie nach Livorno.

Verschollen und gefunden. Englische Heeresflugzeuge fanden nach langem Suchen das seit Sonnabend vermißte Automobil aus Bassorah in dem entlegenen Flecken Almosr in Nejd in der arabischen Wüste, wo es im Sande stecken geblieben war. Die Insassen, darunter zwei Frauen, waren nach langem Umherirren in dem heißen Sande völlig erschöpft und nahe dem Zusammenbruch; ein Araber starb infolge der Entbehrungen.

Mehrere Pulverlager fliegen in die Luft. Kurz nach Mitternacht explodierten in Allentown in Pennsylvanien mehrere Pulverlager der Trojan Pulverfabrik. In der ganzen Stadt wurden die Erschütterungen heftig verspürt. Der Schaden ist beträchtlich. Verluste an Menschenleben sind nicht gemeldet worden.

31 Todesopfer des Explosionsunglücks in Mexiko. Die Kesselexplosion in einer Wäscherei in Mexiko hat weitaus mehr Todesopfer gefordert, als zunächst angenommen worden war. Bei den Aufräumungsarbeiten wurden 31 Leichen geborgen. Die Explosion des Dampfkessels war durch die Nachlässigkeit eines betrunkenen Heizers verschuldet.

Lynchjustiz an einem Neger. In Houston in Texas drangen unbekannte Männer in früher Morgenstunde in das Jefferson-Davis-Hospital ein und bemächtigten sich mit vorgehaltenem Revolver eines verletzten Negers. Sie legten dem Neger einen Strick um den Hals und schleppten ihn in einem Automobil fort. Auf die verzweifelten Rufe des Negers, der um Gnade bat, nahmen sofort Polizisten auf Motorrädern die Verfolgung der Verführer auf. Sie fanden den Neger drei Meilen von der Stadt entfernt an einem Baum erhängt auf. Er hatte bei einer Schießerei eine Detektiv getötet.

Kleine Nachrichten.

* Das englische Ministerium für Luftfahrt gibt bekannt, daß ein Kampfflugzeug der Marine bei Weihaiwei einen Unfall erlitt, bei dem der Führer des Flugzeugs, ein Marineoffizier, getötet wurde.

* Bewaffnete Banditen entführten in Toronto in Amerika einen Kurier, der in einem Kraftwagen eine Geldsendung in Höhe von 100 000 Dollar transportierte. Die Banditen sind in einem anderen Auto entkommen.

* In der Nähe von Morgantown in West-Virginien ereignete sich in der Grube National eine Explosion, bei der fünf Bergleute getötet und sieben schwer verletzt wurden. Alle anderen Bergleute, die in der Grube eingeschlossen waren, konnten gerettet werden.

Rekord vor 20 Jahren!

So werden Weltrekorde vergessen!

Die ganze Welt jubelt in diesen Tagen den kühnen Ozeanfliegern zu. Nur Leute mit gutem Gedächtnis erinnern sich da noch an einen Weltrekord, der nur 21 Jahre zurückliegt. Peking—Paris in 60 Tagen im Auto — das war damals ein Ereignis, von dem die ganze Welt sprach. Und die Sieger wurden mit demselben Enthusiasmus gefeiert wie heute die Ozeanflieger.

Die Fahrt war vom Pariser „Matin" veranstaltet worden, um die Leistungsfähigkeit des Autos als Passagierfahrzeug zu erproben. Am 10. Juni 1907 verließen fünf Autos, davon drei französische, ein holländisches und ein italienisches, Peking. Der italienische Wagen wurde vom Fürsten Borghese gesteuert. Beim Start glaubte kein Mensch, daß die Aufgabe gelöst werden könne. Als aber eine Mailänder Zeitung das erste Telegramm erhielt, in dem mitgeteilt wurde, daß China bereits durchquert sei, war der Jubel allgemein. Am 10. August traf dann das Auto des Fürsten Borghese in Paris ein. Die Begeisterung der Bevölkerung kannte keine Grenzen — und heute ist die kühne Tat beinahe vergessen!

„Auch ich wagte nicht zu glauben", schrieb ein Berichterstatter, „daß wir in der festgesetzten Zeit unser Ziel erreichen könnten. Unser Wagen hatte außer dem Fürsten und mir noch einen Passagier, einen Mechaniker, der uns im Notfall helfen sollte. Wir hatten Lebensmittel in genügenden Mengen und führten außerdem zwei eiserne Schienen mit für den Fall, daß wir durch Sumpfgelände zu fahren hätten.

Die ersten spannenden Erlebnisse hatten wir an der chinesischen Mauer. Dort in den Engpässen mußte das Auto gezogen werden. Als die Einwohner uns sahen, rannten sie zuerst entsetzt davon. Es war sehr schwer, sie zu bewegen, sich dem rollenden Ungeheuer zu nähern. Durch reichliche Geldgaben gelang es uns endlich, die Hilfe der Chinesen zu erlangen. Nach mehreren Tagen anstrengender Fahrt erreichten wir die Wüste Gobi. Unser Auto war das erste, das sie durchquerte. Die Sonne brannte wie Feuer, und die Luft war so klar, daß man jeden Begriff von der Entfernung verlor. Den Anblick der ungewohnten Landschaft war aber so einzigartig, daß ich diesen Eindruck nie im Leben vergessen werde. Wir wagten in der erhabenen Stille kaum zu sprechen und freuten uns, als wir endlich durch eine Herde Antilopen fuhren: das waren wenigstens lebende Wesen wie wir.

Mitten in der Wüste entdeckten wir, daß unser Wagen zu schwer belastet war. Was sollten wir anfangen? Die Schienen konnten wir unmöglich entbehren; so mußten wir uns entschließen, einen Teil der Lebensmittel zu opfern. Wir behielten einen Vorrat für drei Tage und wagten garnicht daran zu denken, was geschehen würde, wenn unsere Maschine plötzlich streiken sollte. Es ging aber alles, Gott sei Dank, gut, und in drei Tagen hatten wir die Wüste hinter uns. Als wir uns der ersten russischen Telegraphenstation näherten, freuten wir uns, die erste Meldung nach Europa absenden zu können. Ich bemerkte, daß der Telegraphenbeamte mein Telegramm mit Nummer 1 signierte, und ich fragte ihn, ob es das erste Telegramm in diesem Monat sei. Er lachte bloß und sagte, daß es überhaupt das erste Telegramm sei, das er von dieser weltfremden Station abschicke, obwohl er schon sechs Jahre in seiner Stellung sei.

In Sibirien brach unter unserem Wagen eine hölzerne Brücke zusammen. Das Auto blieb beinahe mitten in der Luft schweben. Fürst Borghese hatte die Geistesgegenwart, augenblicklich aus dem Wagen herauszuspringen: wir folgten seinem Beispiel, und es gelang unseren vereinigten Anstrengungen, den Wagen aus der gefährlichen Lage zu befreien. Unsere Fahrt kann man mit Recht als den Anfang des Automobilzeitalters bezeichnen."

Kunst und Wissen.

— **Reisestipendien des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches.** Von den diesjährigen Reisestipendien des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches sind die Stipendien für klassische Archäologie an die Herren Dr. Walther Hahland-Marburg, Dr. Hans Klumbach, zur Zeit in Rom, Dr. Harald Koethe-Marburg, Dr. Wilhelm Kraiker-Mannheim, Dr. Emil Kunze-Athen, das Stipendium für Architekten an Herrn Dipl.-Ing. Günter Martiny-Dresden verliehen worden.

Sinnspruch.

Wie herrlich leuchtet mir die Natur!
Wie glänzt die Sonne! Wie lacht die Flur:
Es dringen Blüten aus jedem Zweig
Und tausend Stimmen aus dem Gesträuch,
Und Freude und Wonne aus jeder Brust.
O Erd', o Sonne! O Glück, o Lust!

Goethe.

Praktische Ecke.

Der praktischste Damenrock. Neuerdings ist man an der Universität Wisconsin dazu übergegangen, sogar über die Frauenbekleidung wissenschaftliche Ermittelungen anzustellen. Bei dieser Gelegenheit wurde auch die Frage geprüft, welcher Rock für die Frau der praktischste ist und bei welcher Rockart die Dame am wenigsten ermüdet. Man hat festgestellt, daß die Vorteile in dieser Beziehung umso größer sind, je leichter der Rock gearbeitet wurde. Mindestens ebenso wichtig aber erscheint der Gesichtspunkt, daß der Rock am Saume möglichst weit ist. Den Ermüdungserscheinungen wird am meisten durch Seide und Gabardine entgegengearbeitet, während durch Samt, Leinen und sonstige schwerere Stoffarten die Ermüdung sehr beschleunigt wird. Das Gewicht eines wirklichen praktischen Rockes darf nicht mehr als ein Pfund betragen und die Weite am Saum soll sich auf wenigstens zwei Meter belaufen.

Der neue Hildesheimer Hafen.

In Anwesenheit des Reichspräsidenten und zahlreicher Behördenvertreter wurde der neue Hildesheimer Hafen, der Abschluß des Stichkanals Peine—Hildesheim, dem Verkehr übergeben.

Wirsingkohl mit Ente. 6 Personen. 2 Stunden. Man blanchiert den sauber zurechtgemachten, in Stücke geschnittenen Wirsingkohl 10 Minuten in kochendem Salzwasser, läßt ihn gut abtropfen, legt die Kohlviertel nebeneinander in die Kasserolle, gibt Salz, Pfeffer, eine mit Gewürznelken gespickte Zwiebel daran, sowie etwas Brühe oder Wasser und etwas Butter und läßt den Kohl langsam weich kochen. Während dessen brät man eine Ente in Butter weich, schneidet sie in Stücke und hält sie in der entfetteten Soße warm. Den weichgekochten Kohl bindet man mit hellem Schwitzmehl, schmeckt nach Salz und Pfeffer ab und richtet ihn in der Mitte einer tiefen Schüssel an, die Entenstücke legt man rundherum.

Das Blankhalten der Bügeleisenfläche. Wenn am elektrischen Bügeleisen Stärke beim Plätten anhaftet, verhindert man dies am besten, indem man die Bügeleisen-Sohle mit Wachs bestreicht. Nachdem man einige Male über ein Tuch gestrichen hat, kann man in gewohnter Weise weiter plätten.

Reis darf nicht zu lange kochen. Um Reis körnig und wohlschmeckend zu erhalten, wasche man ihn zunächst, indem man ihn in kaltem Wasser zwischen den Händen so lange reibt, bis das Wasser klar ist. Dann setze man dem Reis langsam kochendes Wasser zu, so daß das Wasser immer im Kochen bleibt, und lasse 15 Minuten ziehen. Dann ist das Korn gar und läßt sich zerdrücken. Nachdem er auf einem Sieb gut abgetropft ist, kann er kurz nachgedämpft angerichtet werden.

Sommerkrankheiten.

Krankheit und Jahreszeit stehen bekanntlich in sehr engen Beziehungen zueinander. Während im Winter Erkältungskrankheiten aller Art ebenso wie Schäden der Kälte in Form von Erfrierung usw. an der Tagesordnung sind, pflegt auch der Sommer eine Reihe von Krankheitszuständen zu zeitigen, die ihre Entstehung der Einwirkung der sommerlichen Temperatur verdanken. Die Sommerwärme wirkt vor allem begünstigend auf die Vermehrung aller Arten von Krankheitskeimen und führt nur zu leicht zur Zersetzung der verschiedensten Nahrungsmittel. Hierher gehört besonders das Verderben von frischem Fleisch, von Wurst, Milch und Käse. Die Bedeutung der Fliegen, deren Zahl im Sommer bekanntlich außerordentlich groß wird, darf für die Uebertragung derartiger Krankheitskeime nicht unterschätzt werden, und ihre Vernichtung ist daher gleichsam ein Gebot der Selbsterhaltung.

Der Sommer ist aber auch die Zeit, in der man zweckmäßigerweise frisches Obst und Gemüse dem Körper zuzuführen pflegt. Nur zu bekannt sind die häufig nach Obstgenuß auftretenden Magen- und Darmerkrankungen. Sie finden ihre Ursache nicht in dem Genuß des Obstes selbst, sondern in der unzweckmäßigen Art, mit der das Obst genossen wird. Man bedenke doch, durch wieviel Hände Gemüse und Obst zu gehen pflegen, bis sie in die Hand bezw. auf den Teller des Verbrauchers gelangen! Deshalb gilt es als oberstes Gebot, das Obst vor dem Genuß gründlich zu reinigen und zu waschen!

Man hüte sich beim Obstgenuß vor ungenügendem Kauen, denn das Obst pflegt im Magen, besonders wenn dazu noch Wasser getrunken wird, leicht aufzuquellen und kann so zu schweren Störungen, unter Umständen sogar zum Tode führen.

Einer besonderen Erwähnung in diesem Zusammenhang bedarf die sorgfältige Pflege der Milch zur Sommerszeit. Tiermilch verdirbt im Sommer rasch und kann dadurch besonders beim Säugling zu schwerer Erkrankung, dem sommerlichen Brechdurchfall, führen, dem kleine unterernährte Kinder gelegentlich sogar zum Opfer fallen. Darum ist es wichtig, die Milch im Kühlschrank aufzubewahren oder täglich frisch aus einer mit einwandfreien hygienischen Einrichtungen versehenen Molkerei zu beziehen.

Der sicherste Schutz gegen den sommerlichen Brechdurchfall der Säuglinge ist natürlich die Darreichung von Muttermilch. Daß man Lebensmittel ebenso wie die Milch vor Staub, Schmutz und Fliegen durch Bedecken, mit einer Gazeglocke oder einer anderen Schutzvorrichtung und an einem möglichst kühlen Orte, am besten in einem Eisschrank, aufbewahren soll, ist selbstverständlich.

Rückkehr zum Kochtopf.

Sieg der gesunden Vernunft. — Die Hausfrauenarbeit kommt wieder zu Ehren.

Als die Frauenrechtlerin des 20. Jahrhunderts den Schlachtruf an ihre Kameradinnen erhob: „Mehr Freiheit dem Weibe! Los von der Versklavung!" und als man zugleich erfuhr, daß sogar die eigene Arbeit in Küche und Haushalt diesem Odium der Versklavung unterstellt wurde, begann mit Recht ein großes Kopfschütteln, denn der ureigenste Beruf des Weibes ist Walterin an der von alters her heilig gehaltenen Flamme des Herdes zu sein.

Der Schlachtruf wurde Mode mehr und mehr. Die These von der „Unwürdigkeit" haushälterischer Tätigkeit für die Dame unserer Tage wurde schließlich sogar zu einer Gesellschaftsfrage. Es galt bald als unfein, sich noch dermaßen zu „erniedrigen". Was Jahrhunderte geheiligt hatten, bezeichnete man als verschroben, als veraltet, als unhaltbar für unser neues Frauengeschlecht.

Seit neuerer Zeit aber beginnt sich eine ganz merkwürdige Wandlung zu vollziehen. Es zeigen sich bereits die auffälligsten Merkmale dafür, daß die Auffassung von „unhaltbaren" jahrhundertealten Gepflogenheiten endlich einer gründlicheren Revision unterzogen wird. Die verpönte Flamme des Herdes kommt

wieder zu Ehren. Am meisten hat wohl bei dieser Wendung der Gedanke mitgesprochen, daß die Magenfrage viel zu bedeutsam ist, als daß sie aus dem Kapitel Gesellschaft und Ehe fortgestrichen werden könnte und daß die Frau, die sich einem der wichtigsten weiblichen Hauptgebiete abwendet, Machtbefugnisse von außerordentlicher Tragweite aus der Hand gibt. Von dieser gesunden Erkenntnis geleitet, schenkt jetzt auch wieder die Dame der Gesellschaft ihr erhöhtes Interesse der Wissenschaft der Küche. Was früher fast verpönt war, gilt heute gleichsam als Pflicht.

Wie sehr Sitten und Gebräuche von einer neuen Auffassung beeinflußt werden, zeigt sich auch hier. Während man den Bräuten der besten Gesellschaftskreise bislang alles andere, nur keine Küchensachen als Hochzeitsgeschenke zu verehren pflegte, sind neuerdings vornehme Küchengeräte zu einem sehr beliebten Hochzeitsgeschenk geworden.

Man darf jedenfalls über den Sieg der gesunden Vernunft in höchstem Maße erfreut sein. Eine Frau, die stolz darauf ist, Königin in ihrem kleinen Reiche zu sein, eine Frau, die in rechter Weise die Hausfrauenarbeit adelt, wird ein **Vorbild** sein für die gesamte Familie und in stärkstem Maße zur Festigung der Familiengemeinschaft beitragen. Was durch Jahrhunderte geheiligt wurde, muß gut sein. Die Frau gehört nun einmal in allererster Linie der Familie, dem Haushalt. Die Frau, die nicht zu allererst Hausfrau ist; verliert mehr und mehr den inneren Zusammenhang mit dem Familienleben. Das große Volksganze aber kann nur wirklich gesund sein, wo auch die einzelne Zelle gesund ist.

Was viele nicht wissen.

1. Auf ungefähr jeden 7. Deutschen kommt eine Milchkuh.
2. Deutschland führte in den letzten Jahren für rund ½ Milliarde Reichsmark ausländische Milch und Molkereierzeugnisse ein.
3. Die ältesten schriftlichen Ueberlieferungen, die uns Kunde von der Milch geben, sind heilige Gesänge der Inder, die „Vedas", deren Ursprung in die Jahre 2000—1400 vor Christus gelegt wird.
4. Die Griechen und Römer benutzten Butter hauptsächlich als Schönheits- und Heilmittel in Salbenform. Im 17. Jahrhundert war Butter in Spanien hauptsächlich in Arzneihandlungen zum äußerlichen Gebrauch zu haben.
5. Die Löcher im Käse entstehen durch eine gewisse Gärung während der Reifezeit des Käseteiges; im Verlaufe dieser Reifezeit finden eine Anzahl komplizierter chemischer Umsetzungen statt.
6. Milch hat ein durchschnittliches spezifisches Gewicht von 1,032 und ist darum schwerer als Wasser.
7. Milch enthält stets eine große Anzahl von Salzen, die für die Ernährung und den Aufbau des Knochengerüstes sehr wichtig sind. Man findet in der Milch als Salze hauptsächlich: Kalium, Kalzium, Natrium, Magnesium, Eisen, Phosphorsäure, Schwefelsäure usw.

Letzte Nachrichten.

Neue Verhandlungen über den Chorzowstreit.

— **Haag,** 22. Juni. Vor dem ständigen internationalen Gerichtshof im Haag stand jetzt zum sechsten Male der deutsch-polnische Chorzowprozeß zur Verhandlung. Bei dem jetzigen Prozeß handelt es sich um die am 8. Februar 1927 beim internationalen Gerichtshof eingeleitete deutsche Schadenersatzklage, durch die die deutsche Regierung wegen rechtswidriger polnischer Besitzergreifung von den oberschlesischen Stickstoffwerken in Chorzow die Zuerkennung einer Schadenersatzleistung in Höhe von 77 Millionen Mark beantragt.

Poincaré wird amtsmüde.

— **Paris,** 22. Juni. „Volonté" will den Inhalt der Erklärung, die Poincaré im Ministerrat über die parlamentarische Lage gegeben hat, wiedergeben können. Poincaré soll danach etwa gesagt haben: Gegenwärtig würde ich mich nicht mit einer schwachen Mehrheit begnügen können. Am Freitag hat die Kammer ein Vertrauensvotum über die Finanzpolitik des Kabinetts abzugeben. Wenn sich nicht eine **starke Mehrheit** findet, um der Regierung vorbehaltlose Unterstützung zu gewähren, so werde ich gezwungen sein, dem Präsidenten der Republik meinen Rücktritt zu unterbreiten.

Haussuchung im russischen Konsulat in Tientsin.

— **Tientsin,** 22. Juni. 350 chinesische Polizisten unternahmen abends eine Haussuchung im russischen Konsulat. Es wird angedeutet, die Polizei hoffte, Beweismaterial für eine Beteiligung der Sowjets an dem Bombenanschlag gegen Tschangtsolin zu finden.

Tschangtsolins Sohn zum Nachfolger seines Vaters bestätigt.

London, 21. 6. In Tokio eingegangene Nachrichten bestätigen die Meldungen, daß die Ernennung des Generals Tschang-Hinem-Liang, des Sohnes Marschall Tschangtsolins, zum Nachfolger seines Vaters als Gouverneur von Fengtien in Mukden amtlich bekanntgegeben worden ist. Das japanische Kriegsministerium hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, keine Truppenbewegungen in der Mandschurei vorzunehmen, sondern die neue Entwicklungsphase abzuwarten.

Blutige Zusammenstöße in Belgrad.

Belgrad, 22. 6. In den späten Abendstunden des Donnerstags kam es in Belgrad zu schweren Zusammenstößen zwischen der Polizei und Demonstranten. Die Demonstranten, bestehend aus Studenten und Kommunisten, veranstalteten noch in den Abendstunden einen Demonstrationszug, wobei Rufe gegen die Regierung laut wurden. Die herbeieilenden Gendarmerie- und Polizeibeamten versuchten die Demonstranten zu zerstreuen. Diese errichteten jedoch an verschiedenen Straßenecken der Stadt Barrikaden und griffen die Polizei mit Steinen an. Die Polizei machte von der Schußwaffe Gebrauch, wobei vier Personen getötet und 12 verwundet wurden. Um Mitternacht gelang es der Gendarmerie und Polizei, die Ruhe in Belgrad wieder herzustellen. 70 Demonstranten wurden verhaftet. Die Studenten wurden nach Feststellung ihrer Personalien wieder auf freien Fuß gesetzt, während die Kommunisten in Haft behalten wurden.

Die kroatische Bauernpartei verläßt Belgrad.

Belgrad, 21. 6. Die Vollsitzung der kroatischen Bauernpartei hat am Donnerstag beschlossen, mit dem Eisenbahnzuge, der die Leichen der ermordeten Abgeordneten Paul Raditsch und Dr. Basaritschek Donnerstag nachmittag von Belgrad nach Agram überführt, Belgrad geschlossen zu verlassen.

Prinz Carols Ehe geschieden.

Bukarest, 21. 6. Vor dem zuständigen Gerichtshof wurde am Donnerstag der mit größter Spannung erwartete Ehescheidungsprozeß des Prinzen Carols verhandelt. Der Gerichtshof hat den Prinzen Carol wegen böswilligen Verlassens seiner Ehegattin und wegen unsittlichem Lebenswandel im Auslande als ehebrüchig erklärt. Dem Prinzen Carol bleiben fünf Tage Bedenkzeit sich dem Urteilsspruch zu fügen oder nicht.

Die Ursache der Gaskesselexplosion in Mexiko.

London, 21. 6. Nach ergänzenden Meldungen aus Mexiko Stadt sind aus den Trümmern der durch eine Kesselexplosion zerstörten öffentlichen Badeanstalt insgesamt 31 Leichen geborgen worden. Fünf Häuser wurden zerstört. Die Explosion wurde durch den Heizer hervorgerufen, der im betrunkenen Zustand nach seiner Rückkehr vom Mittagmahl den Kessel zu heiß fand und anstatt die Sicherheitsventile zu öffnen kaltes Wasser hineingoß.

Amundsen auf Franz Joseph-Land notgelandet?

Berlin, 22. 6. Wie die „Tägliche Rundschau" aus Paris meldet, soll nach einer Meldung aus Oslo der französische Flieger Guilbaud mit Amundsen auf Franz Joseph-Land notgelandet sein. Eine Bestätigung dieser Meldung von anderer Seite liegt nicht vor.

Maddalena wieder aufgestiegen. Große Sorge um Amundsen.

Oslo, 21. 6. Wie aus Kingsbay gemeldet wird, ist am Donnerstag Maddalena erneut nach der Foyn-Insel gestartet und hat Rauchbomben mitgenommen, mit deren Hilfe Nobile einen geeigneten Landungsplatz auf dem Eise angeben soll. Falls eine Landung gelingt, will Maddalena Nobile und seine drei Begleiter an Bord nehmen und sie nach Kingsbay bringen. Da das Eis immer stärker zu schmelzen beginnt, befürchtet man, daß der schwedische Meteorologe Malmgreen und die beiden Italiener, die sich vor 17 Tagen von Nobile getrennt haben, nicht mehr zu retten sind. Bis zum Donnerstag abend liegen bisher keinerlei Nachrichten über das Schicksal Amundsens und seiner Begleiter vor. Man fängt an die Lage ernster zu beurteilen. Da seit dem Abflug von Tromsö keinerlei Funkmeldungen eingetroffen sind, liegt die Möglichkeit nahe, daß die Maschine frühzeitig zu einer Notlandung gezwungen wurde. Eine Hilfeleistung kann vorläufig wohl nur darin bestehen, daß man das Fahrwasser von Schiffen absuchen läßt. Riiser Larsen hat heute wieder einen ergebnislosen Erkundungsflug unternommen. Von der Braganza wird mitgeteilt, daß sowohl Riiser Larsen als auch Luetzow-Holm auf ihren sämtlichen vier Flügen festgestellt haben, daß das Polareis immer noch sehr stark ist. Die Braganza kann daher nicht weiter als bis zur Ostküste des Nordkaps vordringen.

Sächsisches.

Dresden. Dem Landtag ist eine Vorlage über besondere Hilfsmaßnahmen für die sächsische Landwirtschaft zugegangen. Es heißt darin: Wenn auch mit Sicherheit zu erwarten ist, daß die Reichsmaßnahmen auch der sächsischen Landwirtschaft zugute kommen werden, so hat andererseits eine eingehende Prüfung ergeben, daß mit den vom Reiche eingeleiteten Maßnahmen allein der Notlage der sächsischen Landwirtschaft nicht so nachhaltig wird entgegengewirkt werden können, wie es die besonderen hiesigen Verhältnisse verlangen. Es wird daher notwendig, daß in Sachsen noch weitere Landesmittel bereitgestellt werden. Vor allem müssen Maßnahmen ergriffen werden, die dem Landwirt die Wege zur Selbsthilfe zeigen und ebnen. Als solche kommen in Betracht: Förderung des Absatzes landwirtschaftlicher Erzeugnisse und Beratung der Landwirte über Markt- und Absatzverhältnisse durch Beschaffung von Rundfunkgeräten für die landwirtschaftlichen Schulen und die Geschäftsstellen der Landwirtschaftskammer zur Aufnahme des täglichen Wirtschaftsrundfunkes, weiter Förderung der auf eine Produktionsverbilligung hinzielenden Maßnahmen durch Gewährung von Beihilfen für Bodenuntersuchungen usw. und endlich Verbreitung kaufmännischer Betriebsweise zu rationeller Bewirtschaftung in den weitesten Kreisen, insbesondere durch Versuchsringe. Hierfür werden 100 000 RM. erbeten. Für die Anlegung von Dauerweiden und Beschaffung von maschinellen Melkvorrichtungen werden weiter 100 000 RM. zur Gewährung verbilligter Kredite gefordert. Ferner soll die Tätigkeit, die die landwirtschaftlichen Schulen auf dem Gebiete der Wirtschaftsberatung schon jetzt auswirken, durch Bewilligung eines Betrages von 200 000 RM. an die Landwirtschaftskammer unterstützt werden. Es werden also für die besonderen Hilfsmaßnahmen für die sächsische Landwirtschaft zusammen 400 000 RM. angefordert.

Dresden, 21. 6. Im Landtag ist von der sozialdemokratischen Fraktion der Antrag eingebracht worden, die Regierung zu ersuchen, ihren Landeslehrplan zurückzuziehen und einen neuen auszuarbeiten, der den Forderungen der Arbeitsschulpädagogik und den sozialen Verhältnissen der sächsischen Bevölkerung entspricht.

— Am 29. Januar d. J. fand im Goldenen Löwen in **Pillnitz** ein Militärvereinsvergnügen statt, wozu bis 3 Uhr morgens Polizeistunde genehmigt war. Als der Ortsschutzmann Polizeioberwachtmeister Damme um 3,15 Uhr morgens zur Räumung des Saales aufgefordert, wurde dem zwar stattgegeben, doch zechten in der Gaststube eine Anzahl Personen angeblich weiter. Dies kam zur Anzeige und 15 Personen, darunter 7 Ehefrauen, erhielten Strafmandate. So sollten der Vereinsvorsitzende 15 M., dessen Ehefrau und 5 weitere Personen je 5 M. und die übrigen 8 Nachzecher je 3 M. Geldstrafe entrichten. Da hiergegen Einspruch erhoben worden war, kam die Angelegenheit vor dem Amtsgericht Dresden zur Verhandlung. Gegen die betreffenden Ehefrauen mußte das Verfahren eingestellt werden, weil selbige ohne Hausschlüssel zu besitzen. auf die Männer gewartet hatten, eine Uebertretung der Polizeistunde bestritten wurde und nicht nachweisbar war. Bezüglich der 8 männlichen Beschuldigten kam das Gericht zu deren Bestrafung. Es erhielten der Vereinsvorsitzende 10 M., der Vorsitzende des Vergnügungsausschusses 5 M. und die 6 anderen Vereinsmitglieder je 3 M. Geldstrafe auferlegt.

Wetter für morgen.

Nachdruck verboten!

Zeitweise etwas auffrischende Winde aus westlichen Richtungen. Veränderliche Bewölkung; Temperaturverhältnisse wenig geändert; Gewitterneigung, im übrigen höchstens vorübergehend leichte Niederschläge.

Dresdner Brief.

Kongreßler — Nörgler — Modenarren — vollschlank — neuester Käse.

Die Zeit der Kongresse hat begonnen. Treffpunkt Dresden, Besichtigung der Jahresschau, Dampferfahrten nach der sächsischen Schweiz mit obligater Militärmusik. Dann Feuerwerk im Linckeschen Bad und bengalische Beleuchtung der Elbufer. Aber, ist denn nicht Dresden auch für solche Zusammenkünfte schier am besten geeignet? Sind nicht die Genüsse, die den Kongreßlern hier geboten werden, einzig in ihrer Art?

Lokalpatriotismus, so heißt es, wenn ein Dresdner seine Vaterstadt liebt und ihre Vorzüge zu schätzen weiß. Und doch sind sie unabstreitbar, was Lage und Genußmöglichkeiten anbetrifft. Auch unendlich lehrreich für den der lernen will. Bewundernd stehen Fremde auf der herrlichen Terrasse, schauen auf das Leben und Treiben auf dem Elbestrom herab, und wenn auch der Berliner nörgelnd sagt, die Elbe sei ihm zu gelbe, nun, dem Fuchs sind meistens die Trauben zu sauer, die er nicht hat.

Sonst sind es die Dresdner meistens selbst, die an ihrer Vaterstadt herumzunörgeln wissen. „Das kann auch nur in Dresden passieren!" sagen sie, wenn ein Auto mit einem Droschkengaul zusammenprallt. Oder sie schimpfen über den Dresdner Wind, als ob es nur hier kalte Regenböen gäbe. „Echter Dresdner Quatsch!" heißt es, wenn einer mal nicht weiß, wie er sich ausdrücken soll. Und dabei ist das vielemals nicht einmal ein waschechter Dresdner gewesen.

Freilich, zu tadeln gibt es hier gewiß mancherlei, denn das Leben bringt immer neue Möglichkeiten, neue Gefahren und neue Dummheiten und es schadet auch nichts, wenn man den Leuten hie und da einen Spiegel vorhält und sie auf Fehler aufmerksam macht. Ob diese Fehler immer speziell Dresdnerisch sind, darauf kommt es garnicht an. Wie denn auch die Mode mit ihren Narrheiten nicht allein in Dresden, sondern vielmehr überall, wo es nachahmungsfreudige Menschen gibt, den Vernünftigen zu heftigen Schütteln des Kopfes veranlaßt.

Modenarrheiten? Gibt es denn jetzt solche, da wir doch im Zeitalter einer gebrauchspraktischen Kleidung stehen? Nun, wenn wir auch keine Perrücken tragen, die Männerwelt stolz ihre Glatzen zeigen darf, die holde Weiblichkeit sich allwöchentlich ihr Bubiköpfchen zu neckischer Lockenfülle aufondulieren läßt, — wenn weder Krinoline noch Korsett die weibliche Figur mehr entstellt. — Modetorheiten gibt es doch mancherlei, die ebenso der Gesundheit schaden, wie unschön wirken. Ich glaube, ohne Modetorheiten geht es überhaupt nicht.

Die schlanke Linie, — welche Uebertreibung! Ach, und gutes Essen ist und bleibt etwas sehr Verlockendes! Jeden Morgen Turnübungen auf dem Balkon, Rumpfbeugen, Bauchrollen, dagegen am Nachmittag eine Massenvertilgung von Kuchen und Schlagsahne. Darin sind die Dresdnerinnen wirklich groß, und nirgends blüht das Konditorei-Gehen so wie im kuchenfrohen Dresden. Aber wie soll da das Bäuchlein weggehen? Man hat ein neues, ausgleichendes Wort geprägt. „Vollschlank!" Dessen bedienen sich mit Vorliebe jene Damen, die ein Gewicht von 75 bis 100 Kilo aufweisen. Alles Klapperdürre gilt als schön, als modern. Vorbilder sind die Modeillustrationen in der Zeitung, wie auf Plakaten. Eine andere Menschheit wird hier dargestellt, Mädchen ohne Unterleib, mit unmöglich kleinen Köpfen und fabelhaft langen Beinen. Eine Künstlerin, die sich in einem Dresdner Modehaus um die Stelle einer Modezeichnerin bewarb und als Probezeichnungen schöne Mädchenbilder in schönen Kleidern brachte, mußte als ungeeignet wieder abziehen, denn sie konnte wohl den Frauenkörper darstellen, aber nicht die seltsamen Stelzen, die verlangt werden.

Wenn man dagegen die Holden im Turngewand umherspringen sieht, freut man sich trotz aller Plattbrettmode über die kleinen, niedlichen und molligen Dresdnerinnen, die noch nicht das Sprichwort von Sachsen, wo die schönen Mädels wachsen, zu schanden machen. Auch in vier- und sechsitzigen Ruderbooten kann man die holde Weiblichkeit in möglichst sparsamer Kostümierung bewundern. Ziemlich blaugefroren sehen sie ja aus, wenn sie am Johannstädter Ufer an der Haltestelle mit graziösem Schwung aus dem Boot springen, aber vielleicht wird jetzt die blaue Gesichtsfarbe Mode. Wer weiß?

Ein witziger Dresdner fragte mich neulich, wie der neueste Käse hieße? Natürlich weiß niemand die rechte Antwort. Diese lautet: Elida, denn es steht geschrieben: Werde schön durch, Elida!

Regina Berthold.

Kirchliche Nachrichten

Sonnabend abend 7 Uhr Turmblasen.

O Ewigkeit, du Donnerwort. — Jerusalem, du hochgebaute Stadt. — Werde munter mein Gemüte.

Hennersdorf. Abends 8 Uhr Johannisfeier auf dem Friedhof.
Schönfeld. Abends ½8 Uhr Johannisfeier auf dem Friedhofe.

Sonntag, am 24. Juni (Johannistag).
Text: 1. Mose 1, 26 und 27; Lied: 280.
Kollekte für die religiöse Unterweisung der Jugend.

Dippoldiswalde. ½9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl in der Sakristei: Pfarrer Mosen. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Oberkirchenrat Michael. ¾11 Uhr Kindergottesdienst für beide Abteilungen: Oberkirchenrat Michael. 7 Uhr Choralblasen auf dem Friedhofe. 8 Uhr Johannisfeier in der Nicolaikirche: Pfarrer Mosen.

Bärenburg. 5 Uhr Predigtgottesdienst in der Kapelle, anschließend Abendmahl: Pfarrer Manfred Müller—Schmiedeberg.

Höckendorf. 8 Uhr heiliges Abendmahl. ½9 Uhr Hauptgottesdienst. 10 Uhr Kindergottesdienst. 2 Uhr für die konfirmierte Jugend. 4 Uhr auf dem Friedhof Johannisfeier.

Hennersdorf. ½9 Uhr Predigtgottesdienst. ¾10 Uhr Kindergottesdienst.

Johnsbach. 8 Uhr Beichte und Abendmahl. ½9 Uhr Predigtgottesdienst. ½11 Uhr Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr Friedhofsfeier.

Kipsdorf. 3 Uhr Kindergottesdienst. 4 Uhr Feier im Friedhofe, bei schlechtem Wetter in der Kirche.

Kreischa. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

SLUB
Wir führen Wissen.

Oelsa. 9 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Kindergottesdienst.

Possendorf. ½9 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier: Pfarrer Nadler. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Fügner. ½11 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe.

Reichstädt. ½9 Uhr Predigtgottesdienst. ¾10 Uhr Kindergottesdienst. Abends ½8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. 8 Uhr Johannisfeier auf dem Friedhof (bei schlechtem Wetter im Gotteshaus).

Reinhardtsgrimma. Der Predigtgottesdienst findet ausnahmsweise nicht vormittags statt, sondern nachmittags 5 Uhr. Predigt: Herr Oberkirchenrat Superintendent Michael—Dippoldiswalde. Im Anschluß daran: Gedächtnisfeier am Krieger-Ehrenmal.

Ruppendorf. ½9 Uhr Predigtgottesdienst mit anschließendem Abendmahl. ¼11 **Uhr** (!) Kindergottesdienst.

Sadisdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Johannisfeier) anschließend Abendmahl. ½11 Uhr Jugendgottesdienst. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Schellerhau. 9 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl; 10.30 Uhr Kindergottesdienst: Pfarrer Walter Müller—Kipsdorf.

Schmiedeberg. 9 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Kindergottesdienst. ½8 Uhr Johannisfeier auf dem alten, 8 Uhr auf dem neuen Friedhofe.

Seifersdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Unterredung mit der konfirmierten männlichen und weiblichen Jugend. Abends 8 Uhr Johannisfeier auf dem Friedhofe (bei ungünstigem Wetter in der Kirche).

Gemeinde gläubig getaufter Christen.

Sonntag, am 24. Juni.

Schmiedeberg, Lutherplatz 23: 9 Uhr Gottesdienst. 10 Uhr Sonntagsschule. ¾5 Uhr Waldgottesdienst im Eichhörnchen mit Posaunenchor, bei ungünstigem Wetter im Versammlungslokal: Prediger Schramm.

Oelsa, Am Bach 11, bei H. Geißler: ½10 Uhr Predigtgottesdienst: Prediger Schramm.

Montag, am 25. Juni.

Schönfeld, bei H. Richter: Abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Dienstag, am 26. Juni.

Sadisdorf, bei H. König: Abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Donnerstag, am 28. Juni.

Schmiedeberg, Lutherplatz 23: Abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Schlachtviehmarkt Dresden, am 21. Juni. Auftrieb: 6 Ochsen, 10 Bullen, 17 Kühe, 776 Kälber, 75 Schafe, 545 Schweine, zusammen 1429 Tiere. Geschäftsgang: Kälber langsam, Schweine mittel. An Ueberstand: 28 Rinder. davon 5 Ochsen, 10 Bullen, 13 Kalben und Kühe, außerdem 20 Schafe, 44 Schweine. Preise für 50 kg in Mark für Lebend- und Schlachtgewicht. Rinder: Geschäft belanglos. Kälber: beste Mast- und Saugkälber 78—82, 129, mittlere Mast- und Saugkälber 70—75, 121, geringe Kälber 60—68, 116, geringste Kälber 55—58, 103. Schafe: Geschäft belanglos. Schweine: Fettschweine über 300 Pfund: 68—69, 86, vollfleischige Schweine von 240—300 Pfund: 70, 90, vollfleischige Schweine von 200—240 Pfund: 68—70, 92, vollfleischige Schweine von 160—200 Pfund 66—68, 92. Ausnahmepreise über Notiz.

Geschäftliches.

Unserer heutigen Nummer liegen Reklame-Karten der Fahrradfabrik August Stukenbrock in Einbeck bei. Diese Firma ist Herstellerin der weltbekannten, seit jahrzehnten beliebten **„Deutschland"-Fahrräder,** eines Marken-Erzeugnisses allerersten Ranges, das alle Qualitätsvorzüge in sich vereinigt und trotzdem erstaunlich billig ist. Schon aus den auf der Karte befindlichen Beispielen ist ersichtlich, wie erstaunlich billig die von der Firma gelieferten Artikel sind. Es empfiehlt sich daher in jedem Falle, diese Reklame zu beachten und durch die der Beilage anhängenden Karte den reichhaltigen Katalog der Firma anzufordern, der über 200 Seiten stark ist und viele tausend Abbildungen von Fahrrädern, Nähmaschinen, Sportartikeln, Radfahrer-Bedarfsartikeln, Haushaltungsgegenständen usw. enthält, die alle zu außergewöhnlich billigen Preisen von dort bezogen werden können. Der Katalog wird den Interessenten auf Anforderung kostenlos zugesandt.

Neue saure Gurken Stück 15—20 Pf., **Salat** 6 Stück 30 Pf.
Blumenkohl 60—80 Pfg., **Schälgurken,** groß, Stück 30 Pf.
Erdbeeren Pfd. 1 Mk., empfiehlt **Bruno Hamann**

R.Z. Börsenrecht
10 Stück 1.50
50 Stück 7.—
Reklame-Zigarre / Ia. Sandblatt m. Havanna-Einlage / Sehr weich und bekömmlich, zuverläss. im Brand
Zigarren-Spezial-Geschäft **Reinhard Zimmermann** Tel. 270 Dippoldiswalde

Tüchtiges, anständiges
Zimmermädchen
für sofort gesucht. Offerten mit Bild und Zeugnisabschriften an **Hotel Gude, Bautzen**

Die Versammlung der „Kirchfeld"-Gartengemeinschaft beginnt heute abend nicht ½8 Uhr, sondern ½9 Uhr

Ar-Ni-LICHTSPIELE
DIPPOLDISWALDE VORNEHMSTES U. GRÖSSTES LICHTSPIELTHEATER AM PLATZE U. UMGEBUNG. 500 SITZPLÄTZE. ERSTKLASSIGE MUSIK
Heute Freitag ½9, Sonnabend ½9 Sonntag ¼7 und ½9 Uhr
Harry Liedtke, der Liebling aller in dem ganz entzückenden Filmwerk
„Wochenendzauber"
(Ich hab mein Herz im Wochenend verloren!)
Hierzu das bekannt reiche und interessante Beiprogramm

Beim Herdputz
sollst Du Dich nicht quälen—
Du sollst zum Putzen „ATA" wählen!
Spiegelblank glänzt der Herd,
Ata wehrt Rost und Flecken.
Nehmen Sie immer nur Ata,
es ist wundervoll in Anwendung
und Wirkung.
Neu bleibt alles durch — **ATA**
ATA Henkel's beliebtes Putz- und Scheuermittel

Original-Ostpreußisch-Holländer Zucht- und Milchvieh
Nach Eintreffen frischer Transporte stellen wir ab heute eine große Auswahl ganz erstklassige **hochtragende und frischgekalbte Kühe und Kalben** mit ganz vorzüglichen Milchleistungen selten preiswert zum Verkauf. Schlachtvieh wird in Zahlung genommen.
Hugo Hausstein & Fritz Jäkel
Dippoldiswalde, Hotel zum roten Hirsch
Telephon Nr. 7

Stelle morgen Sonnabend zum Ferkelmarkt große Auswahl von fliggen, starken
Gänsen
zum Verkauf. **Max Mühle, Ruppendorf**

1 Herrenfahrrad
(Marke Diamant) fast neu, billig zu verkaufen
Rathaus, 3. Etage

Halbverdeck,
guterhalten, preiswert zu verk.
Hennersdorf Nr. 2
bei Schmiedeberg

Alle Sorten **Pinsel** für alle Zwecke
Elefanten-Drogerie

Seifenpulver
in groß. Auswahl. **Seifenhalle**

Stuffarben, gr. Auswahl a. Platze
Elefanten-Drogerie

Großer Transport
Gänse
eingetroffen.
Paul Lieber,
Dippoldisw., Freiberger Str. 237
Stelle große Auswahl Sonnabend zum Ferkelmarkt.

Feinste Matjes-Heringe
neue saure Gurken
neue ital. Kartoffeln
empfiehlt
Bruno Scheibe Nachf.
Alfred Fischer
Kirchplatz

Drucksachen :: Carl Jehne

Zu verkaufen:
1 Brettwagen mit Ernteleitern
1 Jauchenpumpe, 1 Wendepflug, kpl.
1 Handwagen, 8 Ztr. Tragkraft
1 Benzin-Motor, Köln-Deutz, 6 PS
1 Schälpflug
Zu erfragen
Schmiede Kleincarsdorf

Gasthof Naundorf
Sonnabend, 23. Juni
großer Abschiedsball
Ia. Musik
Hierzu laden alle Bekannte, Freunde und Gönner freundlichst ein
Paul Wächter und Frau

Sonnabend, am 23. Juni
großes Schlachtfest
im
Gasthof Schmiedeberg
ab 11 Uhr **Wellfleisch,** später die anderen Spezialitäten
Für musikalische Unterhaltung ist gesorgt!
Es laden höflichst ein **W. Marschner und Frau**

In der „Huschhalle", Schmiedeberg
Morgen Sonnabend
Jahresfeier
mit musikalischer Unterhaltung
Stimmung ∴ **Humor**
Um freundlichen Besuch bitten K. Weinholdt und Frau

Jugendverein „Seestern" Paulsdorf u. Umg.
Sonntag, am 24. Juni 1928
großer Jugendball
im Gasthof „Seeblick"
Anfang 5 Uhr
Gäste, durch Mitglieder eingeführt, herzlichst willkommen. D. V.

Ein Schneidemüller
zum sofortigen Antritt gesucht
Paul Müller,
Sägewerk, **Schmiedeberg**

2 gebraucht. Bettstellen
bill. z. verk. Wo? s. d. Geschäftsst.

Polstermöbel
Matratzen, Chaiselongues, Sofas usw.
fertigt an sowie deren Reparaturen führt bei billigster Berechnung aus
Max Börner, Markt 81

Für die anläßlich ihres 25jährigen Geschäfts-Jubiläums erwiesenen zahlreichen Aufmerksamkeiten danken herzlichst
Dippoldiswalde
Alfred Thümmel u. Frau
Kürschnermeister

Jugendverein „Edelweiß" Reichstädt
Sonnabend, 23. Juni
DAMENBALL
im niederen Gasthof. Anfang 7 Uhr. Hierzu laden freundlichst ein **die Vereinsdamen.** Eingeführte Gäste herzlich willkommen

Jugendverein Oberfrauendorf.
Sonntag, am 24. Juni 1928
Preis-Vogelschießen
Beginn 1 Uhr — Ab 7 Uhr **BALL**
Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind herzlich Willkommen. D. V.

Herren- und Knaben-Anzüge
Gummi- Loden- Gabardine- Mäntel | **Lüsterjacken, Sommerjoppen, Windjacken, Arbeitskleidung, Strumpf- u. Wollwaren**
empfiehlt in reichhaltiger Auswahl zu günstigsten Preisen
Otto Hähnel, Reichstädt

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß, verschied unerwartet Donnerstag, nachts 2 Uhr in der Diakonissenanstalt zu Dresden unser nimmermüder, über alles geliebter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Bernhard Richter

Landwirt

Dippoldiswalde, am 21. Juni 1928

In unsagbarem Schmerz
die tieftrauernden Kinder

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet Montag nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Beilage zur Weißeritz-Zeitung

Nr. 144 — Freitag, am 22. Juni 1928 — 94. Jahrgang

Chronik des Tages.

— Die Koalitionsverhandlungen wurden vom interfraktionellen Ausschuß nach einer neuen Zuspitzung am Donnerstag unterbrochen.

— Reichsaußenminister Dr. Stresemann stattete dem Reichspräsidenten vor Antritt seines Urlaubs einen Abschiedsbesuch ab.

— Der deutsch-griechische Handels- und Schiffahrtsvertrag tritt in vorläufiger Form am 1. Juli in Kraft.

— Das südslawische Parlament wurde nach der blutigen Schießerei auf unbestimmte Zeit vertagt.

— In Bukarest haben vor dem Appellationsgericht die Verhandlungen im Scheidungsprozeß des Prinzen Carol von Rumänien begonnen. Die Verhandlungen sind mit Ausnahme der Urteilsverkündung nicht öffentlich.

— Der italienische Major Maddalena hat 6 Zentner Proviant und Ausrüstungsgegenstände über dem Lager Nobiles aus dem Flugzeug abgeworfen.

— Die Wirbelstürme und Ueberschwemmungen in den Staaten Oklahoma und Kansas haben 12 Todesopfer gefordert und Schäden im Betrage von einer Million Dollar verursacht.

— Miß Boll ist nach Aufgabe ihres Ozeanflugprojekts von St. John nach New York abgeflogen.

Der Mord in Belgrad.

Im Belgrader Parlament ist Blut geflossen. Stefan Raditsch, der einflußreiche Führer der kroatischen Bauernpartei ist verwundet, sein Neffe Paul Raditsch liegt auf der Totenbahre, hinterläßt eine Witwe mit acht Kindern, weitere Abgeordnete Kroatiens liegen schwer verletzt darnieder, kämpfen zwischen Tod und Leben, und einer von ihnen, Bascariek hauchte bereits auf dem Operationstisch sein Leben aus! Blitzlichtartig erhellt die Mordtat den gefährlichen Grad der inneren Gegensätze des südslawischen Staates. Die Blutsitzung der Belgrader Skupschtina ist einem Notsignal gleichzuerachten, über dessen Bedeutung die Welt nicht im Zweifel sein kann.

Obwohl die südslawische Regierung sofort nach dem Mord im Parlament die Nachrichtensperre verhängte, stehen die Ereignisse in Belgrad jetzt in groben Umrissen fest. Danach begann die verhängnisvolle Sitzung der südslawischen Kammer wie es in den letzten Wochen üblich war mit wüsten Lärmszenen. Kurz nach der Eröffnung mußte die Sitzung vom Präsidenten zweimal unterbrochen werden. Dann betrat Punisa Racis die Rednertribüne. Seine Ausführungen wurden von der Opposition mit stürmischen Zwischenrufen begleitet, hatte Racis doch dieser Tage dem Präsidenten nahegelegt, Stefan Raditsch ärztlich auf seinen Geisteszustand hin untersuchen zu lassen. Im weiteren Verlaufe der Rede beschuldigte der kroatische Abgeordnete Dr. Pernar Racis, sich in Südserbien widerrechtlich Boden angeeignet zu haben. Darauf zog Racis einen Revolver hervor, richtete die Waffe auf Pernar und schoß ihn nieder. Nun suchte sich Racis neue Opfer: Die Waffe richtete sich auf Stefan Raditsch. Dr. Bascariek sprang vor, versuchte Raditsch zu decken, mußte seine Hilfsbereitschaft jedoch mit einem Schuß in die Brust quittieren. Racis feuerte weiter, und schließlich gelang es ihm auch, Stefan Raditsch in den Leib zu treffen. Allgemeines Entsetzen griff um sich! Abgeordnete und Tribünenbesucher drängten nach den Ausgängen, der Neffe des kroatischen Bauernführers, Paul Raditsch, sprang gegen den wahnwitzigen Schützen vor, sank aber nach wenigen Schritten blutüberströmt mit einem Herzschuß zu Boden; bald darauf starb er.

Der Eindruck der Mordtat war ungeheuer; ihre Folgen sind vorerst noch nicht abzusehen. Das Parlament wurde nach Hause geschickt. Die Minister hielten einen Kabinettsrat ab, beschlossen, die Geschäfte weiterzuführen und Unruhen notfalls zu unterdrücken. Die Familien der erschossenen Abgeordneten sollen staatliche Unterstützung erhalten; die Beisetzung der Getöteten soll auf Staatskosten erfolgen. Trotzdem ist die Erregung im Lande nach wie vor groß. Kennzeichnend für die Stimmung der kroatischen Bauernpartei ist die Zurückweisung der von der Regierung und dem Ministerpräsidenten eingegangenen Beileidstelegramme, in Uebereinstimmung damit wollen die Angehörigen der Erschossenen das Anerbieten der Regierung auf Unterstützung ablehnen. Ja, man geht in der kroatischen Bauernpartei sogar soweit, öffentlich den Vorwurf zu erheben, der Mord in der Skupschtina sei vorbereitet und regelrecht organisiert worden! Das muß natürlich die Leidenschaften erst recht erhitzen, es würde deshalb nicht überraschen, wenn die Schüsse im Belgrader Parlament, statt zur Selbstprüfung zu mahnen, nur die Einleitung zu einem noch wilderen Abschnitt des innerpolitischen Kampfes im neugeschaffenen Staate der Serben, Kroaten und Slovenen bilden würde.

Ohne Zweifel stellt der Mord im Belgrader Parlament somit eine Katastrophe dar. Dafür spricht auch die Bestürzung, mit der die in Bukarest versammelten Außenminister der Kleinen Entente die Nachrichten aus Belgrad aufgenommen haben. Und sie haben ihren Grund dazu. Es ist kein Geheimnis, daß Marinkowitsch nach Möglichkeiten suchte, wie er die Nettunoverträge mit Italien unter Dach und Fach bringen konnte. Briand und Chamberlain haben ihm nahegelegt, angesichts der heutigen Lage bessere Beziehungen zu Italien zu schaffen — und sei es auch nur für kurze Zeit. Einen weiteren Druck übt die englische Hochfinanz aus, die Südslawien nur dann die notwendige Anleihe gewähren will, wenn es zuvor sein Verhältnis zu Rom ins Reine bringt. Die Volksstimmung ist gegen die Nettunoverträge, weil sie die bisherigen Erfolge der italienischen Einkreisungspolitik nicht beeinträchtigen und Italien neue Möglichkeiten zur Festsetzung in Kroatien geben. Die Voraussetzung für die Unterzeichnung der Nettunoverträge war unter diesen Umständen die Hereinnahme der kroatischen Bauernpartei in die Regierung, zumindest eine Verständigung mit ihr. Das lag auch in der Absicht des südslawischen Außenministers Marinkowitsch. Nun hat der Wahnwitz eines Abgeordneten der radikalen Partei einen Strich durch diese Rechnung gemacht. Nicht genug damit, läuft am 28. Juni auch noch die letzte Frist für die Unterzeichnung der Nettunoverträge ab! Haben serbische Attentäter erneut in die Weltgeschichte eingegriffen?

•

Punisa Racis vor dem Richter.

— **Belgrad,** 22. Juni. Nach Bekanntwerden des Attentats im Parlament wurde in Agram zum Zeichen der Trauer der Verkehr eingestellt. Verschiedentlich kam es auch zu Demonstrationen und Ausschreitungen. Der Mörder der kroatischen Abgeordneten, Punisa Racis, wurde verhaftet. Vor dem Untersuchungsrichter sagte er aus, er habe sich durch die ihm zugerufene Beleidigung in größter Erregung befunden und nach dem ersten Schuß die Selbstbeherrschung verloren. Punisa Racis ist Montenegriner.

Keine Räumungs-Sabotage!

Englische Abrechnung mit Warschau. — Ein Ostlocarno sinnwidrig. — „Die deutsche Ostgrenze ist nicht gut, ihre Revision wünschenswert!"

Der „Manchester Guardian", ein angesehenes englisches Blatt, das wiederholt den Mut gehabt hat, Unrecht Unrecht zu nennen, behandelt in einem längeren Artikel die Räumungsfrage und rechnet dabei gründlich mit der polnischen These von dem Anspruch Warschaus auf „vollwertige Gegenleistungen" für eine „vorzeitige" Rheinlandräumung ab. Der „Manchester Guardian" vergleicht die Besetzung des Rheinlandes mit einer Kette um den Fuß eines Gefangenen. Nun Deutschland bezahle, nützten einige seiner früheren Feinde diese Lage aus und verlangten mehr. So zerre jetzt auch Zaleski an der Kette und schreie nach neuen Sicherheiten für Polen. Aller Wahrscheinlichkeit nach geschehe das mit Zustimmung der französischen Regierung! Der „Manchester Guardian" weist auf die bereits vorhandene Sicherheit hin, schildert die Größe der Opfer, die Deutschland bisher gebracht hat und fährt fort:

„Aber für Frankreich war dies nicht genug. Es hat Deutschland mit einem Ring schwerbewaffneter Staaten umgeben. Es besteht jetzt ein furchtbares Gewicht bewaffneter Mächte gegen ein unbewaffnetes Deutschland. Aber sogar das war nicht genug. Deutschland hat in der Hoffnung, daß seine früheren Feinde schließlich befriedigt sein würden, aus seinem freien Willen seinen dauernden Verzicht auf Elsaß-Lothringen wieder bestätigt und der Annahme seiner gegenwärtigen westlichen Grenzen und der Entmilitarisierung des Rheinlandes für alle Ewigkeit zugestimmt. Dieses Uebereinkommen, das ohne Vorgang ist, wurde von England garantiert. Man gab Deutschland Grund, zu erwarten, daß dies genug sein würde und daß Kette und Ring entfernt werden würden. Aber es war nicht genug, sogar die britische Garantie machte es nicht genug. Mit anderen Worten: Polen als eine alliierte Macht fordert das Recht, britische, französische und belgische Truppen über das Jahr 1935 hinaus im Rheinlande zu halten. Was es mit „sicheren Garantien" meint, geht aus mannigfachen Kommentaren in der französischen und polnischen Presse hervor. Sie laufen auf das sogenannte „Ostlocarno" hinaus.

Dieses Ostlocarno ist eine bare Sinnwidrigkeit.

Das Wesentliche von Locarno — es ist nicht nötig, es „Westlocarno" zu nennen, da es nur ein Locarno gibt und geben kann — ist der deutsche Verzicht auf Elsaß-Lothringen und die britische Garantie. Elsaß-Lothringen ist ein Gebiet, nicht einfach Frankreich ausgeliefert, sondern Frankreich zurückgegeben. **Keines der Gebiete, die Deutschland an Polen verloren hat, hat diesen Charakter. Die deutsche Ostgrenze ist keine gute. Ihre Revision ist wünschenswert nicht nur als eine Frage von Recht oder Unrecht, sondern auch als eine Frage der Zweckmäßigkeit. Revision bedeutet nicht Wiedernahme, sondern Wiederherstellung im Interesse beider Länder und besonders der Lokalbevölkerung, denen die gegenwärtige östliche Grenze Belästigungen und Härten zufügen, die keine Parallele an Deutschlands westlicher Grenze haben. Was die britische Garantie anbetrifft, so ist es bereits viel, vielleicht zu viel, daß England versprochen führen. Aber daß es in ähnlicher Weise Deutschlands polnische Grenze garantieren soll, ist einfach nicht in Betracht hat. Krieg gegen den Uebertreter des Locarnovertrages zu zu ziehen. Die Vorstellung, daß Engländer sterben sollten, um Polens Grenzen von einer sehr benötigten Abänderung zu retten, ist widersinnig."**

Schwierige Verhandlungen.

Gegensätze im interfraktionellen Ausschuß. — Beratungen Müllers-Franken mit den Fraktionsführern. — Entspannung in Sicht?

Bei den Koalitionsverhandlungen im interfraktionellen Ausschuß ergaben sich am Donnerstag ernste Differenzen, so daß in parlamentarischen Kreisen bereits mit dem Scheitern der Verhandlungen über die Bildung einer Regierung der Großen Koalition gerechnet wurde. Einmal bestanden zwischen Deutscher Volkspartei und Sozialdemokraten große Meinungsverschiedenheiten über sozial- und steuerpolitische Fragen, sowie über die Erklärung des Verfassungstags zum Nationalfeiertag, zum andern war die Deutsche Volkspartei wegen der ihren Unterhändlern vom preußischen Ministerpräsidenten Braun erteilten Antwort verstimmt. Nach dem Ausgang der ergebnislosen Beratung des Ausschusses herrschte allgemein der Eindruck vor, daß die Koalitionsbesprechungen gescheitert waren. Müller-Franken bat den Staatssekretär Dr. Meißner zu einer Besprechung und wollte im Anschluß daran auch dem Reichspräsidenten über die politische Lage Bericht erstatten.

Um alle Verständigungsmöglichkeiten zu erschöpfen, fand vor dem in Aussicht genommenen Besuch des sozialdemokratischen Fraktionsführers beim Reichspräsidenten noch einmal eine Zusammenkunft der Führer der Sozialdemokraten, der Demokraten, des Zentrums, der Bayerischen und der Deutschen Volkspartei statt. Eine endgültige Klärung aller strittigen Fragen konnte in dieser Besprechung nicht erzielt werden, doch gelang es, in einigen Punkten zu einer Verständigung zu kommen. Die noch verbleibenden Differenzen in den Fragen des Verfassungstages, der Steuerpolitik und des Panzerschiffes sollen ebenso wie die Schwierigkeiten in der Preußenfrage im Wege neuer gütlicher Verhandlungen beseitigt werden.

Die weitere Entwicklung der Koalitionsverhandlungen hängt nun von den Beschlüssen der Fraktion der Deutschen Volkspartei ab, die am Freitag zu einer neuen Sitzung zusammentritt. Im Anschluß daran soll der interfraktionelle Ausschuß seine Beratungen wieder aufnehmen.

•

Urlaubsantritt Stresemanns.

— **Berlin,** 22. Juni. Reichsaußenminister Dr. Stresemann hat nach einem Abschiedsbesuch beim Reichspräsidenten Berlin verlassen und seinen Erholungsurlaub angetreten. Der Minister will die ersten Wochen seines Urlaubs in einem Sanatorium im Schwarzwald verbringen.

Die polnische Minderheitenpolitik.

Protest der deutschen Abgeordneten im polnischen Senat.

In der Generalaussprache des polnischen Senats über den Etat für 1928-29 legte als Sprecher der Deutschen Senator Hasbach gegen den Beschluß einer Annahme des Etats en bloc Verwahrung ein; er erklärte: Der deutsche Klub hatte die Absicht, in ausgiebigster Weise bei der Besprechung der Etats der einzelnen Ministerien auf die Methode der Unterdrückung und auf die Verfolgung der deutschen Minderheit in Polen hinzuweisen, die im Widerspruch steht zu den durch die Verfassung und den Minderheitenschutzvertrag allen Staatsbürgern gewährleisteten Rechten. Senator Hasbach erklärte zum Schluß, daß der deutsche Senatsklub gegen das Budget stimmen wird.

Raiffeisentagung in Königsberg.

Generalversammlung der Raiffeisengenossenschaften.

In Königsberg fand die General-Verbandstagung der deutschen Raiffeisen-Genossenschaften statt, zu der etwa 2000 Teilnehmer aus allen Teilen des Reiches und über dessen Grenzen hinaus erschienen waren. Den Höhepunkt der Tagung bildete die Generalversammlung der Genossenschaften, die im größten Saale der Stadthalle abgehalten wurde. Weit über 2000 Teilnehmer füllten den riesenhaften Raum. Das Hauptreferat der Tagung hielt Freiherr von Gayl über das Thema: „Ostpreußen und Selbsthilfe." Der Redner hob insbesondere hervor, daß das gesamte deutsche Volk ein Lebensinteresse an Ostpreußen habe und daß Ostpreußen ein begründetes Recht auf Unterstützung aller Art durch ganz Deutschland besitze.

Nach weiteren Referaten und einem Schlußwort des Vorsitzenden v. Braun wurde die Generalversammlung geschlossen.

Fliegerempfang bei Hindenburg.

Hindenburg spricht den Piloten seine Anerkennung aus. — Ueberreichung eines Erinnerungszeichens.

Reichspräsident v. Hindenburg empfing die Ozeanpiloten Hauptmann a. d. Köhl, Freiherr v. Hünefeld und Fitzmaurice. Der Anfahrt der Flieger wohnte eine große Menschenmenge bei, die den Männern der „Bremen" erneut Huldigungen darbrachte. Am Portal des Präsidentenpalais empfing Staatssekretär Dr. Meißner die Flieger, geleitete sie zum Reichspräsidenten und stellte sie vor. **Der Reichspräsident sprach in herzlichen Worten den Ozeanfliegern seine Glückwünsche für das Gelingen des kühnen Fluges und zugleich als alter Soldat seine Anerkennung für die hierbei bewiesene Tapferkeit und Tatkraft aus. In der anschließenden Unterhaltung ließ sich Reichspräsident von Hindenburg über die Einzelheiten der Ozeanüberquerung berichten. Beim Abschied überreichte der Reichspräsident jedem der drei Herren als Zeichen seiner Anerkennung und zur Erinnerung sein eigenhändig unterschriebenes Bild in Silberrahmen.**

Nachmittags fand beim Reichspräsidenten ein diplomatisch-politischer Tee statt, der die Piloten in zwanglosem Beisammensein mit den führenden Männern des öffentlichen Lebens, der Wirtschaft und der Politik vereinte. In den Mittagsstunden hatten die Flieger einer Einladung der Reichshauptstadt zu einem

Frühstück im Saale des Rathauses

Folge geleistet, das aus diesem Anlaß sein schmuckes Feiertagskleid angelegt hatte. Von Stadtbaurat Dr. Adler in einem blumengeschmückten Kraftwagen abgeholt, wurden die Ehrengäste von Oberbürgermeister Dr. Böß, Stadtrat Benecke und Stadtverordnetenvorsteher Haß am Eingang der Wandelhalle herzlichst begrüßt. In ihrer Begleitung befanden sich Frau Köhl, Frau Fitzmaurice, sowie die Väter von Hermann Köhl und Frau Köhl. Die Gäste wurden durch den Stadtverordnetensitzungssaal nach den Festräumen geleitet, wo sie sich an den reichgeschmückten Tafeln niederließen. Anwesend waren neben Vertretern des Magistrats, der Stadtverordnetenversammlung und der Bezirkskörperschaften, den Ehrenbürgern und Stadt-

SLUB
Wir führen Wissen.

ältesten Berlins der Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika, Schurman, Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, der Parlamente, der Luft- und Seefahrt, der Wissenschaft, der Finanz, des Handels, der Industrie, der Technik und des Handwerks, des Ausstellungs-, Messe- und Verkehrswesens, der Beamten-, Angestellten- und Arbeiterorganisationen und der Presse. Im Verlauf des Frühstücks feierte Oberbürgermeister Dr. Böß die Flieger in einer herzlichen Ansprache.

* * *

Die Leistung der „Bremen"-Flieger.

Das Festmahl bei Kroll. — Reichsverkehrsminister Koch über den Ozeanflug. — Was die Flieger sagen.

Bei dem zu Ehren der Ozeanpiloten in der Krolloper zu Berlin gegebenen Festmahl würdigte Reichsverkehrsminister Dr. Koch noch einmal die Leistungen der „Bremen"-Männer. Er führte aus, die Flieger hätten eine Tat gewagt gegen die öffentliche Meinung der ganzen Welt — aber sie hätten recht behalten. Noch müsse viel geleistet werden, um das Flugzeug zu einem wirklichen Verkehrsmittel von Kontinent zu Kontinent zu gestalten. Der Ozeanflug der „Bremen" bürge dafür, daß Deutschland in dem kommenden Transozeanluftverkehr eine führende Rolle spielen wird. Freilich sei hierzu Einigkeit in der deutschen Luftfahrt notwendig.

Nach Absingen des Deutschlandliedes zollte

Reichstagspräsident Löbe

in launiger Weise den Piloten seine Anerkennung und stellte fest, daß Hauptmann Köhl nicht nur fliegen, sondern auch gut reden kann. Erfreulicherweise habe Köhl aber das Fliegen und nicht das Reden zum Beruf erwählt, obwohl er es mit zehn Mann einer Fraktion aufnehmen könne! Hauptmann Köhl dankte erneut für den herzlichen Empfang, ferner fand er zu Herzen gehende Worte für das Flugzeug und die Arbeiterhände, die es erbaut haben. Fitzmaurice sprach sich insbesondere anerkennend über die vorbildlichen Leistungen der deutschen Verkehrsluftfahrt aus.

Freiherr von Hünefeld

begann mit dem Bericht über einen kleinen Zwischenfall: Mit einem Blumenstrauß habe man ihm sein Monokel aus dem Auge geworfen. Das sei ihm heute willkommen gewesen, weil es ihm Gelegenheit geboten habe, die naßgewordenen Augen unauffällig zu trocknen. Im übrigen stellte er seine Ausführungen auf den Gegensatz zwischen Theorie und Praxis ab und meinte, „theoretisch waren wir tot, ehe wir abflogen, praktisch leben wir Gott sei Dank noch."

*

Die vergessenen Flieger.

— **London,** 22. Juni. Der „Daily Expreß" schreibt in einem „Die vergessenen Flieger" überschriebenen Artikel, in der Freude über den neuen Ozeanflug der Miß Earhart dürfe man nicht die Männer der „Bremen" vergessen, die die ersten und einzigen Flieger gewesen seien, die den Ozean von Osten nach Westen überquert haben. Trotz dieser Rekordleistung seien sie ohne kaum ein Wort britischer Anerkennung nach Hause zurückgekehrt. London solle nicht zögern, diesen „mutigen Gentlemen, die das Schicksal herauszufordern wagten", eine Einladung zu übermitteln. London ehre sich dadurch selbst.

Baldiger Ozeanflugverkehr.

Deutsche Vorbereitungen zu einem regelmäßigen Transozeanverkehr.

Wie verlautet, sind die Vorbereitungen zu einem deutschen Ozeanverkehr bereits weiter gediehen, als bisher angenommen wurde. Bei den Dornier-Werken am Bodensee befindet sich zur Zeit ein Riesenflugboot mit einer Leistung von 5000 PS. im Bau, mit zehn Motoren ausgerüstet, das auf der geplanten Transozeanroute eingesetzt werden soll. Das Flugzeug, das in riesigen Abmessungen gehalten sein wird, soll imstande sein, auf dem Ozean zu landen und wieder vom Ozean zu starten. Den Transozeanverkehr soll die Deutsche Lufthansa in enger Zusammenarbeit mit dem Reichsverkehrsministerium einrichten und die Leitung dem bewährten Führer der „Bremen", Köhl, übertragen wollen.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 22. Juni 1928.

— Die Königsberger Stadtverordnetenversammlung hat ihre Selbstauflösung beschlossen.

*

:: **Ergänzung des deutsch-französischen Handelsvertrags.** Der deutsche Botschafter von Hoesch und Ministerialdirektor Posse einerseits sowie der französische Minister des Aeußeren, Briand, und Handelsminister Bokanowski andererseits unterzeichneten in Paris ergänzende Abmachungen zu dem am 17. August 1927 abgeschlossenen deutsch-französischen Handelsvertrag.

Rundschau im Auslande.

‡ Staatssekretär Kellogg hat nach Besprechungen mit fremden Botschaftern die Absendung der neuen Note zum Kriegsächtungsvorschlag verschoben.

*

Proteststurm im Elsaß.

‡ Die Ablehnung des Haftentlassungsantrages der vier im Kolmarer Prozeß Verurteilten durch die Kolmarer Anklagekammer wird vom größten Teil der elsaß-lothringischen Presse als eine neue Ungeschicklichkeit bezeichnet, die nach dem Vorgefallenen niemand mehr erwartet habe. Der französischen Regierung wird unbegreifliche Verständnislosigkeit für die elsässischen Verhältnisse vorgeworfen. Die in Straßburg erscheinende Zeitung „Der Elsässer", das Organ Haeghs, schreibt: Wir wollen das Feuer nicht schüren, aber alle Welt fragt sich: wohin steuern wir? Wie lange noch soll diese verhängnisvolle Politik dauern?

Sächsisches.

Dresden. Der Evang.-Luther. Landesschulverein für Sachsen hat in einer Erklärung zum neuen Landeslehrplan Stellung genommen, in der die Bereitwilligkeit erklärt wird, an der religiösen Erziehung der Kinder in der Schule mitzuarbeiten, obwohl sein Schulideal nicht verwirklicht worden sei. Doch wird an der Forderung einer christlichen Bekenntnisschule mit Bibel, Katechismus und Gesangbuch mit allem Nachdruck festgehalten.

Dresden. Zur hundertjährigen Wiederkehr des Geburtstages des Bildhauers Johannes Schilling, Ehrenbürger der Stadt Dresden, veranstaltet die Verwaltung der städtischen Sammlungen in den Räumen des Schillingmuseums, Pillnitzer Straße 63, am Sonnabend, 23. Juni, vormittags 11 Uhr, eine Gedenkfeier mit anschließender Besichtigung des Museums.

Dresden. Der Gesamtvorstand des Sächsischen Elbgausänger-Bundes hat sich neu gebildet. Zum Vorsitzenden wurde der bisherige Kassierer, Ortschefter Franz Becker-Kötzschenbroda, gewählt. Stellvertretender Vorsitzender ist Karl Ewald-Freital, Schriftführer Eduard Richter-Dresden und Paul Sterl-Kreischa, Kassierer Max Weiser-Dresden und Oberinspektor Kautschmann-Weißer Hirsch.

Riesa. Auf Lorenzkirchner Flur wurde eine männliche Leiche aus der Elbe geborgen. Es handelt sich vermutlich um den Zimmermann Pätzold aus Dresden, der am 14. dieses Monats beim Baden ertrunken war.

Leipzig. In einem Kornfeld bei Schenkenberg wurde der Invalide Barth, der eine größere Summe auf die Bank nach Delitzsch bringen wollte, von zwei Männern überfallen. Die Räuber brachten ihm mehrere Messerstiche bei und entrissen ihm aus seiner Tasche etwa 200 Mark. Der Ueberfallene wurde in Delitzsch nach Anlegung von Notverbänden zum Arzt gebracht. Die Räuber sind unerkannt entkommen.

Leipzig. Am 18. und 19. August wird in Leipzig ein mitteldeutsches Treffen veranstaltet werden. An diesem Treffen werden sich alle mitteldeutschen Mitglieder des Roten Frontkämpferbundes beteiligen. Für das Treffen ist folgende Losung ausgegeben worden: Kampf gegen die Vorbereitungen eines neuen imperialistischen Krieges; für die Verteidigung des ersten Arbeiter- und Bauernstaates, die Sowjetunion; gegen Bürgerblock und Koalitionspolitik; für die Herrschaft der Werktätigen in Stadt und Land!

Leipzig. Am Sonntag, den 1. Juli 1928 veranstaltet der Rat der Stadt Leipzig unter Leitung von Professor Dr. Straube eine Bach-Feier. Zur Aufführung gelangen im Kammermusiksaal des Gewandhauses „Musikalische Opfer" mittags um 12 Uhr, und „Hohe Messe in H-moll" in der Thomaskirche abends um 8 Uhr.

Leipzig. Auf dem Bahngelände am Tauchaer Weg hat sich ein folgenschweres Unglück zugetragen. Der Bahnarbeiter Geyer wollte am Benzintank Benzin fassen, übersah dabei das Herannahen einer Maschine, wurde von dieser erfaßt und getötet.

Zwickau. Der Bergmann Ernst Martin aus Oberhohndorf, der auf dem Altgemeindeschacht tätig war, wurde, als er auf einer abschüssigen Strecke einem fahrenden Hund ausweichen wollte, überfahren und so schwer verletzt, daß er kurz darauf starb. Der 47 Jahre alte verunglückte Bergmann hinterläßt Frau und 6 Kinder.

Sonnwendfeier in Dresden.

Große Vorführungen auf der Jahresschau.

Am Mittwoch abend fanden im Vergnügungspark der Jahresschau Vorführungen des Turngaues Mittelelbe-Dresden statt. Außer verschiedenen Freiübungen wurden von Turnerinnen Uebungen am Hochbarren und ein Tanzreigen gezeigt.

Am Donnerstag, stand die Ausstellung im Zeichen einer großen Sonnwendfeier, die auf dem Festplatz und im Vergnügungspark stattfand. Von 6 bis 7 Uhr spielte zunächst eine Militärkapelle, deren Darbietungen durch Chorgesänge der Striesener Liedertafel abgelöst wurden. Im Mittelpunkt der Feier stand

das Abbrennen des großen Sonnwendfeuers

auf dem Festplatz, wobei viele unserer schönen Volkslieder zu Gehör gebracht wurden. Unter Vorantritt der Kapelle setzte sich alsdann ein Zug nach dem Vergnügungspark in Bewegung, an dem sich die Trachtenverbände der Altenburger, der Bayern, der Erzgebirgler und der Vogtländer beteiligten.

Dort wurden von den Trachtenverbänden volkstümliche Tänze vorgeführt, die großen Beifall fanden. Die gesamte Sonnwendfeier war sehr stimmungsvoll und ausgezeichnet verlaufen.

1940 eine neue „Bugra"

Amerikanische Buchdrucker in Leipzig.

In Leipzig traf eine amerikanische Studiengesellschaft unter Führung von Mr. E. F. Eilert, dem ehemaligen Präsidenten der United Typothetae of America, in Leipzig ein. Hofrat Horst Weber empfing die Gäste und geleitete sie zu einer Begrüßung durch die Stadt. Stadtrat Dr. Leiske hieß die Gäste im Namen des Rates willkommen.

Er teilte mit, daß Leipzig die Absicht habe im Jahre 1940, anläßlich des 500-jährigen Jubiläums der Buchdruckerkunst, eine neue „Bugra" aufzubauen und lade zu ihrem Besuch heute schon herzlich ein. Mr. E. F. Eilert dankte im Namen der Gäste für den Empfang. Im Anschluß an ein Frühstück in der Deutschen Bücherei fand unter Führung des Direktors Dr. Uhlendahl, und von Dr. Rothenberg eine Besichtigung der Räume der Bücherei und des Schriftmuseums statt. Die amerikanischen Gäste äußerten dabei wiederholt ihre volle Befriedigung über alles das, was ihnen an anschaulichem Material geboten wurde.

Der Geldbedarf der A. S. W.

Erläuterungen des Finanzministers Weber.

Anläßlich der dem Landtage zugegangenen Regierungsvorlage, nach der der Landtag den Finanzminister ermächtigen soll, bei einer neuen Anleihe der A. S. W. in Höhe von bis zu 20 Millionen Dollars die Bürgschaft für den sächsischen Staat zu übernehmen, hatte Finanzminister Weber eine Reihe von Pressevertretern geladen, um hierzu die nötigen Erläuterungen zu geben. Der Minister legte dar, daß die Entwicklung der A. S. W. die noch über das Erwartete hinaus rasch vor sich gegangen sei, die Investierung neuer großer Kapitalien erfordere, damit die A. S. W. den an sie gestellten Anforderungen gerecht werden könnten.

Die Entwicklung gehe dahin, daß die Industriewerke und Städte immer mehr dazu übergingen, den Strom bei den A. S. W. zu beziehen und auf eigene Stromlieferungswerke zu verzichten. Das sei nur zu begrüßen, da auf diese Weise das große Braunkohlenvorhaben, dessen anderweitige Verwendung nur sehr beschränkt sei, ausgenützt werden könne.

Andererseits verlangten die großzügigen Ausbauten der Werke, die schon jetzt auf den späteren Bedarf zugeschnitten werden müßten, große Aufwendungen. Die für 1928 und evtl. auch für die erste Hälfte 1929 geplanten Arbeiten seien finanziell sichergestellt. Dann aber müßten neue Mittel geschaffen werden, die durch eine 20 Millionen Dollars-Auslandsanleihe aufgebracht werden sollten. Der Reichsbankpräsident und die Beratungsstelle hätten die Berechtigung und Notwendigkeit dieser Anleihe anerkannt. Schwierigkeiten machte nur die Staatsgarantie, die die Beratungsstelle vorläufig nicht genehmigen wolle, die aber unbedingt notwendig sei, um die Anleihe zu günstigen Bedingungen hereinzubekommen. Außer durch die neue Anleihe sollten neue Mittel durch eine weitere Einzahlung von 15 Millionen Reichsmark — auf das Aktienkapital durch den Sächsischen Staat geschaffen werden. Wie diese 15 Millionen durch den Staat bereit gestellt werden könnten, müsse erst noch erwogen werden. Man werde wahrscheinlich den Weg einer Anleihe beschreiten müssen.

Kleinarbeit in den Ausschüssen.

Im Rechtsausschuß des Landtags trat bei der Beratung über das Gesetz über die Verteilung der Kraftfahrzeugsteuer der Berichterstatter, Abg. Hartsch (Soz.) für die Regierungsvorlage ein. Das Gesetz wurde mit den Stimmen der Regierungsparteien angenommen.

Ein sozialdemokratischer Antrag der die Regierung ersucht, ein Wegebaugesetz vorzubereiten, wurde angenommen. Ein kommunistischer Antrag, der eine Abänderung der Reichsversicherungsordnung anstrebt, nach der neue Betriebs- und Innungskrankenkassen verboten werden sollen, wird mit den Stimmen der Regierungsparteien abgelehnt.

Der Haushaltsausschuß A des Landtags beriet über den Polizeietat aus dem Staatshaushaltplan für 1928, zu dem Abg. Liebmann (Soz.) Bericht erstattete. Die Abgeordneten Dr. Gelfert und Voigt (D. Vp.) begründeten sodann einige Anträge der Deutschen Volkspartei.

Auch die Linksparteien hatten zu dem Kapitel einige Anträge eingebracht. Die Fraktionen werden bis zur Weiterberatung des Kapitels in der nächsten Woche zu den Anträgen Stellung nehmen.

Die Tariferhöhung der Reichsbahn.

Widerspruch der Industrie Sachsens.

Der Gesamtvorstand des Verbandes Sächsischer Industrieller, beschloß nach eingehender Aussprache, an seiner bisherigen Stellung festzuhalten und an die neue Regierung nach deren Konstituierung das dringende Ersuchen zu richten, der geforderten Tariferhöhung die Zustimmung zu versagen.

Der Gesamtvorstand steht jedenfalls mit der bisherigen Reichsregierung auf dem Standpunkt, daß zur Zeit noch nicht alle Möglichkeiten erschöpft sind, deren Heranziehung einen Verzicht auf Tariferhöhung gestattet, und daß deshalb zunächst nach dieser Richtung hin gearbeitet und die weitere Entwicklung auch der Einnahmen der Reichsbahn abgewartet werden muß, ehe man so schwerwiegende Entscheidungen, wie sie eine Tariferhöhung bedeutet, fällt.

Im übrigen ist es nach Ansicht des Gesamtvorstandes des Verbandes Sächsischer Industrieller Aufgabe der Reichsregierung, gegebenenfalls zu prüfen, wie sie auf anderem Wege einen Ausgleich für die sehr hohen Reparationsleistungen bieten kann, die die Reichsbahn-Hauptverwaltung aufbringen muß.

Nobiles Notlager gefunden.

Maddalena wirft Proviant und Gewehre ab.

Der italienische Major Maddalena hat mit seinem Flugzeug die Gruppe Nobile gefunden. Er berichtet, daß er das Lager des Nordpolforschers nach mehrstündigem Suchen zunächst aus 150 Meter Höhe entdeckt habe. Fünf Personen habe er gesehen, die vollkommen munter waren und durch Zeichen zu verstehen gaben, daß sie auf das Herabwerfen von Vorräten warten.

Maddalena ging dann bis auf 50 Meter hinab und warf Gewehre, Munition, Zigaretten, Proviant, Briefe und Instruktionen ab. **Nobiles Leute tanzten vor Freude auf dem Eis herum.** Der Pilot hat nicht die geringste Landungsmöglichkeit feststellen können. Das Wetter war günstig und gewährte einen weiten Ausblick.

Amundsen befindet sich nicht bei Nobile.

Nach Abwurf der mitgebrachten Vorräte machte Maddalena noch einen Abstecher nach Osten, um nach der zweiten, mit der Luftschiffhülle abgetriebenen Expeditionsgruppe zu suchen, fand jedoch weder Wrackreste noch sonstige Anzeichen vom Verbleib der Verschollenen. Maddalena hat insgesamt fast 6 Zentner Nahrungsmittel für Nobile und seine Leute abgeworfen.

Ein Theatercoup Amundsens?

Unruhe in Schweden.

Ueber das Ausbleiben jeder Nachricht von Amundsens französischem Flugzeug herrscht in Schweden allgemein etwas Unruhe. Svenska Dagbladet läßt sich jedoch dazu aus Oslo melden, daß man dort mit einem Theatercoup rechnet und es für möglich hält, daß

Amundsen absichtlich nichts von sich hören läßt, um die Spannung zu vergrößern und einen dramatischen Effekt vorzubereiten.

Steht Amundsen mit Nobile in Verbindung.

Der Radio-Sender der Nobile-Gruppe wurde vom geophysischen Institut in Tromsö in Lautsprecherstärke vernommen. Dort glaubt man, daß Nobile schon mit Amundsen in Verbindung steht und durch ihn die Verstärkung bekommen hat. Die „Italia"-Leute ließen wiederholt den Ruf ertönen: edro (??).

Zwei Jahre Gefängnis für Weingärtner.

Das Dahlemer Explosionsunglück.

Am 8. Januar dieses Jahres war infolge einer Explosion der Anbau eines Hauses in der Parkstraße in Berlin-Dahlem, das dem Generalkonsul Weingärtner gehörte, völlig zusammengestürzt. Aus den Trümmern konnten der Schwager Weingärtners, Stammer, und die Hausangestellte Marta Schönfeld nur als Leichen geborgen werden. Weingärtner hatte in dem Gebäude ohne behördliche Genehmigung Sprengstoffe fabriziert.

Das Schöffengericht Charlottenburg verurteilte nunmehr Weingärtner wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung unter Außerachtlassung der ihm durch sein Gewerbe auferlegten Berufspflichten und in Verbindung mit der fahrlässigen Zerstörung eines Wohngebäudes in Dahlem, bei der Menschen getötet und verletzt wurden, sowie wegen Vergehens gegen die Par. 1 und 9 des Sprengstoffgesetzes zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren Gefängnis unter Anrechnung von einem Monat Untersuchungshaft.

In der Urteilsbegründung führte Landgerichtsdirektor Bode zur Motivierung des hohen Strafmaßes aus, daß Weingärtner nicht nur fahrlässig, sondern aus reiner Gewinnsucht völlig unsozial gehandelt habe.

Revision im Totschlagsprozeß Vogler. Gegen das Urteil des Schwurgerichts Berlin, durch das der frühere Eisenbahnbeamte Vogler aus Spandau wegen Totschlags an seiner Ehefrau zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt worden ist, hat der Verteidiger Voglers Revision beim Reichsgericht eingelegt.

Die Folge des Leichtsinns. Von dem Erweiterten Schöffengericht Erlangen wurde der ehemalige Leiter der Erlanger Sparkasse Hans Polster, der beschuldigt ist, ohne Befragen des Sparkassenausschusses in laufender Rechnung an die Erlanger Motorenwerke A.-G. ungedeckte Kredite gegeben zu haben, von denen der allergrößte Teil für die Sparkasse verloren ist, zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten und einer Woche, sowie zu den Kosten verurteilt.

Volkswirtschaft.

Der Streik der Dockarbeiter des Hafens von Antwerpen hat sich weiter ausgedehnt, da die Kettenführer sich den Streikenden angeschlossen haben. Die Polizei verhaftete mehrere Seeleute wegen Verletzung der Arbeitsfreiheit. Es wird befürchtet, daß der Streik sich auf die ständigen Arbeiter der sogenannten „Nationen" — dies sind besondere Innungen — ausdehnt. Auf die Weigerung des Arbeitgeberverbandes hin, in Verhandlungen einzutreten, hat das sozialistische Syndikat die Vermittlung des Schlichtungsrates angerufen.

Sport.

Eine erste deutsche Akademiker-Strommeisterschaft wird im Rahmen des Schwimmens „Quer durch Berlin" am 8. Juli ausgetragen.

Das internationale Londoner Tennisturnier brachte am zweiten Tage den Sieg des Deutschen Rahn über den Argentinier Cattaruzza.

Chile—Hamburg S.V. 4:3. Vor 6000 Besuchern spielte die chilenische Olympia-Fußballmannschaft gegen den Hamburger S.V., wobei das eindrucksvolle trickreiche Spiel der Chilenen sehr gut gefiel, während der Hamburger S.V. zerfahren spielte. Trotzdem glaubte man zunächst an ein unentschiedenes Spiel, bis kurz vor Schluß die Südamerikaner das Siegestor erzielen konnten mit dem Ergebnis 4:1 für Chile.

Die D.T.-Höchstleistung im Schleuderball ist bei einem Schleuderball-Lehrgang in Oldenburg von Müller-Seefeld um 3/4 Meter auf 67,80 Meter verbessert worden.

Der deutsche Schwergewichtsmeister L. Hahmann wird am 12. Juli in London gegen den englischen Meister Phil. Scott boxen.

Keine Fahrradsteuer. Die Vereinigung deutscher Sportverbände teilt mit, daß weder die Einführung einer Fahrradsteuer noch die Forderung von Fahrradnummern und Fahrradkarten zu befürchten ist, wie aus Aeußerungen des Finanzministeriums und des Ministeriums des Innern deutlich hervorgeht.

Handelsteil.

— **Berlin**, den 21. Juni 1928.

Am Devisenmarkt keine wesentlichen Abweichungen gegen den Vortag.

Am Effektenmarkt waren schon zu Beginn des Geschäfts die Kurse um einige Prozente erhöht. Einige Spezialwerte waren besonders bevorzugt. Nach vorübergehender Abschwächung setzte sich eine neue Befestigung durch. Erst gegen Schluß des Geschäftes wurde es leicht schwächer.

Am Rentenmarkt war Neubesitzanleihe erholt.

Am Geldmarkt war die Lage im wesentlichen unverändert.

Am Produktenmarkt hatte Brotgetreide eine stetige Haltung. Mehl lag bei unveränderten Notierungen sehr still. Hafer war etwas billiger, der Umsatz aber nicht bedeutend. Die übrigen Futtermittel wurden reichlich zu alten Notierungen angeboten. Oelsaaten hatten kein Geschäft.

Devisenmarkt.

Dollar: 4,1795 (Geld), 4,1875 (Brief), engl. Pfund: 20,393 20,433, holl. Gulden: 168,58 168,92, ital. Lira: 21,955 21,995, franz. Franken: 16,42 16,46, belg. Franken: 58,365 58,485, schweiz. Franken: 80,56 80,72, dän. Krone: 112,04 112,26, schwed. Krone: 112,11 112,33, norw. Krone: 111,91 112,13, tschech. Krone: 12,389 12,409, österr. Schilling: 58,845 58,965, span. Peso: 68,33 68,47.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 249—251 (am 22. 6.: 248—250). Roggen Märk. 270—272 (270—272). Sommergerste 245—265 (245 bis 265). Wintergerste —,— (—,—). Hafer Märk. 252 bis 261 (251—260). Mais loko Berlin 240—242 (239—242). Weizenmehl 31—35,25 (31—35). Roggenmehl 35,25 bis 38,25 (35,25—38,25). Weizenkleie 16 (16 bis 16,25). Roggenkleie 18—18,25 (18—18,25). Weizenkleie-melasse 16,75—17,25 (16,75—17,25). Raps —,— (—,—). Leinsaat —,— (—,—). Viktoriaerbsen 50—62 (50—62). Kleine Speiseerbsen 35—40 (35—40). Futtererbsen 24 bis 25,50 (24—25,50). Peluschken 25—26,50 (24,50—26). Ackerbohnen 23—24 (23—24). Wicken 25—28 (25—28). Lupinen, blaue 14—15,50 (14—15,50), gelbe 16—17 (16—17). Serradella —,— (—,—). Rapskuchen 18,80 bis 19 (18,80—19). Leinkuchen 23—23,70 (23—23,70). Trockenschnitzel 15,80—16 (15,80—16). Sojaschrot 20,60 bis 21,20 (20,60—21,20). Kartoffelflocken 25,80—26 (25,80—26).

Kartoffelpreise.

Amtliche Kartoffelerzeugerpreise je Zentner waggonfrei ab märkischen Stationen (amtlich ermittelt durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und Berlin): Weiße 3,00—3,20, Rote 3,30—3,50, Gelbe 4,90 bis 5,20 Mark. Großfallende und Industrie über Notiz.

Butterpreise.

Amtliche Berliner Notierungen für Butter im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde zu Lasten des Käufers: 1. Qualität 157, 2. Qualität 143, abfallende Ware 126 Mark je Zentner. — Tendenz: Ruhig.

Eierpreise.

Bericht der Berliner amtlichen Notierungskommission: Deutsche Eier: Trinkeier: Sonderklasse über 65 Gramm 13, 60 Gramm 11½, 53 Gramm 9½, 48 Gramm 8½: frische Eier: 60 Gramm 10, 53 Gramm 9, 48 Gramm 7½: aussortierte kleine und Schmutzeier: 6 Pf. das Stück. — Auslandseier: Dänen: 18er 12¾, 17er 11¾—12, 15½ bis 16er 10¾; Estländer: 18er 12¼, 17er 11¼, 15½ bis 16er 10¼, leichtere 9¾; Posener: große 9—9½, normale 8—8½; Russen: große 7½—8, normale 6¾—7: abweichende 6¼—6¾; kleine, Mittel- und Schmutzeier: 5½—6 Pf. das Stück. — Kühlhauseier: —,—. Kalkeier: —,—. Tendenz: Stetig.

Milchpreise.

Die Berliner Milchnotierungskommission hat den Erzeuger-Milchpreis vom 22. bis 28. Juni auf: 1. Grundpreis 15,5 Pf., 2. Abschlag für Mehrbelieferung 0 Pf., 3. Abschlag für Minderbelieferung 0 Pf. je Liter frei Berlin festgesetzt. Der letzte Preis betrug 15,5 Pf.

Schlachtviehmarkt.

Hamburg, 21. Juni. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Rinder (1135) 15—65. Schafe (1871) 23—64. — Marktverlauf: Rinder mittelmäßig. Schafe mäßig rege.

Gedenktafel für den 23. Juni.

1804 * Der Industrielle Johann Friedrich August Borsig in Breslau († 1854) — 1828 * Der Bildhauer Koloman Schilling in Mittweida († 1910) — 1916 † Der Volksschriftsteller Heinrich Hansjakob bei Haslach in Baden (* 1837) — Die Deutschen erobern das Panzerwerk Thiaumont bei Verdun — 1919 Deutschland nimmt die feindlichen Friedensbedingungen an.

Mitteldeutscher Rundfunk.

Sonnabend, 23. Juni.

15.00—16.00: **Konzert.** Die Dresdener Funkkapelle. * 16.30—18.00: **Konzert.** Das Leipziger Sinfonieorchester. * 18.00—18.30: Stadtrat Tandler-Wien: Kommunale Fürsorge in Wien. * 18.30—18.45: Funkbastelstunde. * 18.45—19.00: Walter Großmann, Leipzig: Aus der Praxis des Arbeitsrechts. * 19.00—19.30: Prof. Dr. Gildemeister: Probleme der Raumschiffahrt. Raumschiffahrt. * 19.30—20.00: Prof. Dr. Richard Woltereck-Leipzig: Leben im Wasser. Tierleben in unseren Seen. * 20.15: **Funkbrettl. „Schall und Rauch."** Mitwirk.: Annemarie Hentschel (Brettllieder und Rezitat.), Stefan Kapoll (Gesang), Albert Preil (Humor) und das Orchester Waldo Oltersdorf. * 22.15: **Militärkonzert.** Ausgeführt von der Nachrichtenabteilung 4. Leitung: Obermusikmeister Buhlmann.

„Hinüber ins andere Lager . . ."

Roman aus der Wiener Inflationszeit

Roman von **Erich Ebenstein.**

12. **Fortsetzung.)**

Petra mit ihrer Klugheit würde schon alles gut vorbereiten, so daß man dann, wenn man genug hatte, sich einfach ins warme fertige Nest zur Ruhe setzte. Lange würde es bis dahin ja nicht mehr dauern, ein paar Jahre vielleicht noch.

Paula und Fritz mußten das Geschäft weiterführen, bis es Otto einmal übernehmen konnte. Die Mädchen würde man glänzend verheiraten. Das waren Mutter Piegischs Zukunftsgedanken.

Als Petra nun vor dem Laden hielt, standen Paula und Fritz gerade im Begriff, sich zum Mittagessen zu begeben, und der Lehrjunge wollte gerade die vordere Ladentür verschließen, nachdem er innen noch die Tafel an die Glasscheibe gehängt: „Von 12—2 geschlossen."

„Wart' ein bissel, Jakob, ich will noch hinein," rief ihm Petra zu, lohnte dann den Chauffeur ab und rauschte an dem Lehrjungen vorüber.

„Servus, Paula! Servus, Fritz! Geht ihr schon zum Essen?"

„Jawohl. Kommst du mit?"

„Ist Vater schon fort?"

„Nein, er sitzt noch im Kontor."

„Schön. Dann geht nur einstweilen voraus, wir kommen gleich nach."

Das „Kontor" war ein Bretterverschlag, den sich Herr Piegisch an das rückwärtige Hoffenster hatte bauen lassen. Gleich daneben befand sich eine Tür nach dem Hof. Durch diese konnten „Privatkunden" den Chef jederzeit aufsuchen, ohne vorn im Laden gesehen zu werden. Und die kleine Hoftür wurde sehr fleißig benützt.

Herr Kasimir saß an seinem Schreibtisch und berechnete das wahrscheinliche Reinerträgnis der heute abgeschlossenen Geschäfte. Er handelte gegenwärtig in Fellen, die sehr begehrt waren. Den ganzen Vormittag hatte er Bauern und Jäger vom Land empfangen — auch mehrere Burschen, die ihm als Wilderer bekannt waren — und hatte Verträge mit ihnen abgeschlossen. Gegen Salz, Tabak, silberne Taschenuhren, Pfeifen, Zünder usw., zum Teil auch gegen Geld, sollten sie ihm Hasen-, Kaninchen-, Fuchs-, Marder- und Iltisfelle liefern, die er dann gegen schwere Bezahlung an eine große Pelzfirma zu liefern versprochen hatte.

Wenn die Leute Wort hielten — und warum sollten sie es nicht? — mußte das Geschäft einen Reingewinn von 40 000 Kronen ergeben.

„Ganz annehmbar für einen Vormittag," dachte Herr Kasimir zufrieden.

„Morgen, Papsch," sagte da Petras laute frische Stimme mitten in seine Berechnungen hinein.

„Morgen, Mädel! Donnerwetter, du hast dich aber wieder fein aufgetakelt! Der Hut — alle Achtung! Der hat wohl einen hübschen Batzen Geld gekostet, he?" lachte Herr Kasimir, seine Tochter stolz betrachtend.

„Mäßig. Dreihundert Kronen. Aber laß den Hut jetzt, Papsch, ich hab was sehr Wichtiges mit dir zu reden."

„So? Na, denn leg los!"

„Also erstens: die Wohnung oben muß umgebaut werden! Die Zimmer sind zu klein — wenigstens einige. Man muß also Zwischenwände einreißen und andere neu einsetzen. Dann muß ein Erker gemacht werden . . . na und so allerlei Kleinigkeiten noch . . ."

„Aber, Mädel, das kostet ja ein Heidengeld! Bauen! Jetzt! Du weißt, was mich schon der Umbau hier im Laden vor zwei Jahren gekostet hat, und seitdem ist alles noch um das dreifache gestiegen!"

„Ist mir schnuppe. Es muß eben sein, sonst bleibt's immer nur eine Kleinbürgerswohnung und das mag ich nicht! Aber ich hab dabei noch einen andern Plan, der dir Hunderttausende, vielleicht sogar Millionen einbringen wird."

Herr Kasimir starrte seine Tochter verblüfft an.

„Was ist das für ein Plan?"

„Du mußt Geld in Grundstücken anlegen und dann darauf bauen lassen! Das ist eine großartige Spekulation, sag ich dir, denn bei der herrschenden Wohnungsnot wird man sich um jedes Loch reißen und du kannst einfach verlangen dafür, was du willst! Ich habe mir alles bereits überlegt. Man legt eine Villenkolonie an und verkauft die Hälfte der Villen schon im vorhinein, das muß die Baukosten einbringen. Die andere Hälfte ist dann Reingewinn."

„Aber ich bin doch kein Baumeister! Ich versteh doch auch gar nichts von diesen Dingen."

„Bah, du hast auch nichts von den Dingen verstanden, die dich nachher so reich machten! Aber das macht nichts, denn es sind nur zwei Dinge nötig für ein gutes Geschäft: Erstens die Nase dafür, zweitens die richtigen Leute, die es durchführen. Erstere haben wir, das zweite will ich dir verschaffen."

„Du?" Herr Kasimir starrte seine Tochter immer verblüffter an. Seit wann beschäftigten sich ihre Gedanken statt mit Modedingen mit Geschäften? Davon hatte sie bisher doch nie etwas wissen wollen, im Gegenteil immer das Bestreben an den Tag gelegt, alles von sich zu schieben, was an Handel, Erwerb und Spekulation gemahnte. Und nun . . .?

Aber es entzückte ihn heimlich. Also sie war doch auch Blut von seinem Blut! Sie würde auch als vornehme Dame nicht bloß Geld ausgeben können, sondern rechnen und . . . berechnen.

Die Entdeckung beruhigte ihn sehr. Denn der vermeintliche Mangel an Geschäftsinstinkt bei Petra hatte ihm schon manchmal heimlich Sorge gemacht und war in seinen Augen ihr einziger Fehler gewesen.

„Ja — ich!" sagte Petra inzwischen mit ruhiger Bestimmtheit. „Viktor Werndorff wird die Villenkolonie bauen. Er wird weniger rechnen als ein anderer und dreimal so viel Eifer entwickeln, denn für ihn wird es die Gelegenheit sein, seinen Namen bekannt zu machen. Und auf alle Fälle wird er uns nicht betrügen."

„Der junge Werndorff?" sagte Piegisch nachdenklich, denn Petras sichere Art blieb nicht ohne Eindruck auf ihn und das vorgeschlagene Geschäft erschien ihm gar nicht so dumm. Es war ja wahr — die Wohnungsnot stieg von Tag zu Tag, und wenn man heute der Kosten halber nicht bauen wollte, würde man es morgen eben müssen. Wer Baugrund besaß, mußte dann einen guten Schnitt machen. Freilich bis dahin war das dafür ausgelegte Geld totes Kapital. Aber was vielleicht andere nicht wagten, das konnte er, Kasimir Piegisch, heute wohl riskieren. Er konnte warten.

„Aber Werndorff hat ja noch keine Schlußprüfungen. Ohne diese kann er nicht selbständig bauen."

„Weiß ich, Papsch. Aber wir bauen ja noch nicht morgen oder übermorgen, sondern wohl erst nach Jahr und Tag. Inzwischen lassen wir die Wohnung oben umbauen und übertragen das dem jungen Werndorff gegen sehr gute Honorierung. Das geht, denn es ist kein Neubau und Werndorff kann das Ganze offiziell einem Polier übertragen und die eigentliche Leitung aus dem Hintergrund ausüben. Durch das Geld, das er damit verdient, ist er in den Stand gesetzt, seine Studien zu vollenden, d. h. die Architektenprüfung abzulegen . . ."

„Mir scheint, du willst nur darum die Wohnung oben plötzlich umbauen lassen, damit der junge Werndorff zu Geld — resp. seiner Prüfung kommt!" unterbrach sie ihr Vater lachend.

„Ja," gab Petra offen zu. „Wenigstens ist das der Hauptgrund. Er ist geschickt und ehrgeizig. Ich habe Vertrauen in seine Zukunft und will, daß er in seinem Fach ein berühmter Mann wird."

Der alte Kasimir Piegisch sagte nichts mehr, nur sein Blick suchte den der Tochter eindringlich forschend in stummer Frage. Aber Petra war offenbar nicht gewillt, mehr zu verraten, als sie notgedrungen schon getan.

Sie erwiderte den Blick kalt und fragte kurz: „Nun, leuchtet dir die Sache endlich ein? Wirst du das Geschäft machen?"

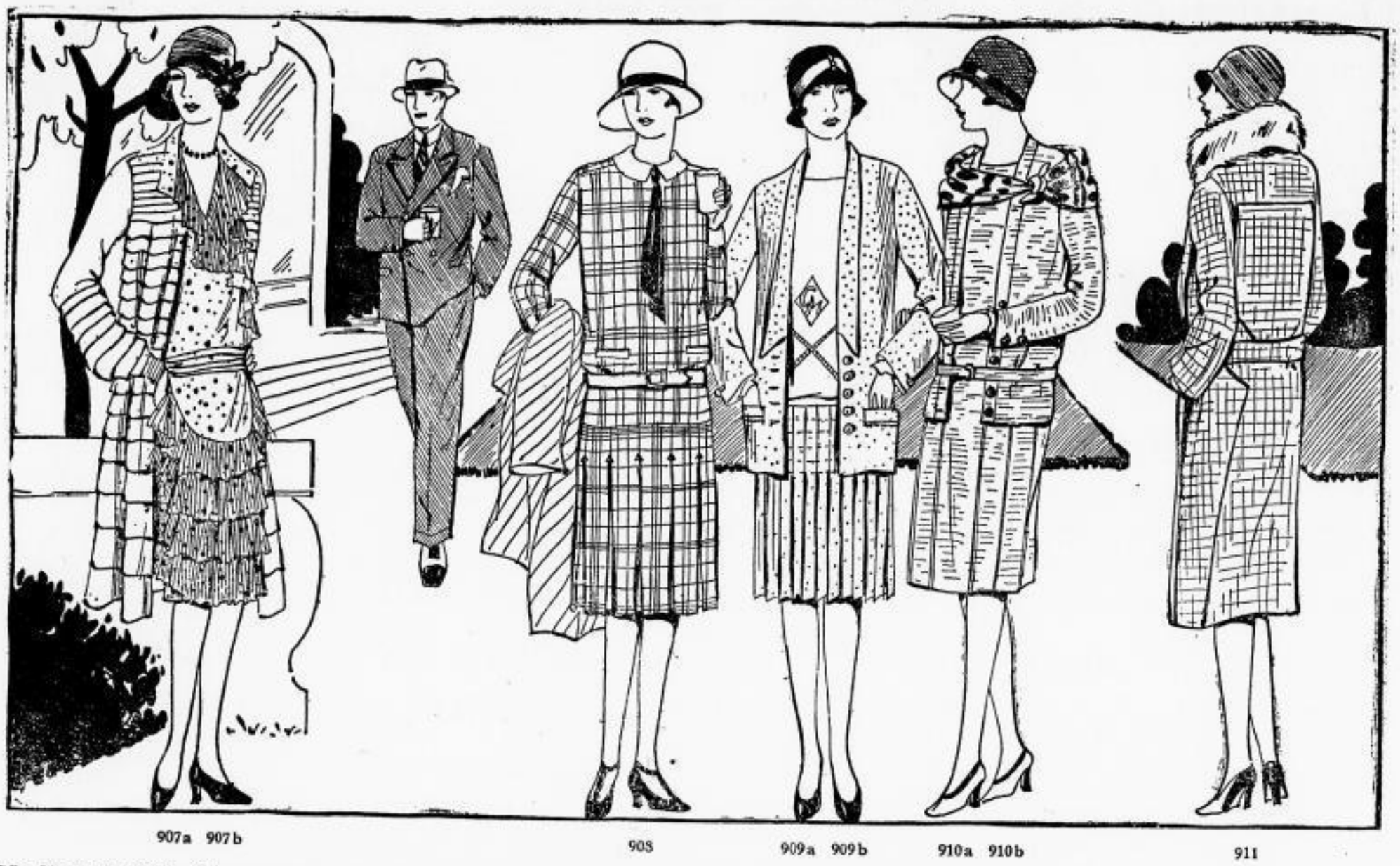
Piegisch wiegte bedächtig den Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

Visitenkarten aller Art liefert die Buchdruckerei von Carl Jehne.

Beilage „Mode vom Tage“

Im Kurort!



907a 907b — 908 — 909a 909b — 910a 910b — 911

Für die morgendliche Brunnenpromenade wird das Kostüm bevorzugt. — Die neuen Röcke sind etwas länger als bisher. — Gute Bewegungsfreiheit ist wichtig: eine tiefe vordere Falte, seitliche Glockenteile, rundherumgehende, leicht glockig ausfallende Falten sorgen dafür. — Der Rock bleibt über den Hüften eng anliegend. — Unter Gürteljacken trägt man Blusen; lose, offene Jacken gestatten schräg geschlossenen Westeneinsatz oder andersfarbige, vielfach gemusterte Jumperkleider oder Blusen. — Neue Kashastoffe, aber ebenso Seiden- und Leinenstoffe werden verarbeitet. — Leichte Voilekleider in Bordürenstoffen werden an heißen Tagen dem Kostüm vorzuziehen sein. — Auch das junge Mädchen trägt das dreiteilige Jackencomplet in schlichter Form.

Vor einigen Tagen berichteten die Blätter über eine höchst erstaunliche Entdeckung eines amerikanischen Arztes — wobei auf „amerikanisch“ insofern der Ton gelegt werden muß, als derartig erschütternde Nachrichten vorwiegend aus dem Lande der in jeder Beziehung unbegrenzten Möglichkeiten zu kommen pflegen. Der gelahrte Herr wollte also entdeckt haben, daß Nichtstun das Leben verlängert, und stempelte damit den Müßiggang — der uns bisher als aller Laster Anfang galt — zu einer verdienstvollen Handlung! Wenn er recht behält, dann wird also demnächst das neueste Schlagwort lauten: „Tue nichts, dann lebst du lange!“ Bis aber diese allerneueste Weisheit aus Dollarika sich bewährt hat (was wir vermutlich kaum erleben werden!), bleiben vorsichtige Leute dem Motto treu: „Bade und trinke dich gesund!“, und werden wie bisher im Frühsommer die gewohnten Heilquellen aufsuchen. Hier allerdings werden sie bestimmt keine Gelegenheit haben, die Müßigkeitstheorie des Amerikaners auszuprobieren! Die Herren Badeärzte stehen nämlich auf dem Standpunkt, ihre Schützlinge möglichst viel zu beschäftigen: dann haben sie eben gar keine Zeit, darüber nachzudenken, wie hinfällig und reparaturbedürftig der moderne Mensch nach einem langen Arbeits- und Gesellschaftsjahr ist! Man darf wirklich erstaunt sein, wie pflichttreu die verwöhntesten Herrschaften, die sonst daheim die herrlichsten Morgenstunden verschlafen, bereits um 6 Uhr in der Frühe gehorsam ihr Lager verlassen — weil ihr ganzer Tageslauf in Unordnung kommen würde, wenn sie nicht um 7 Uhr den Einleitungschoral der Kurmusik auf der Brunnenpromenade hören würden! Man sollte eigentlich annehmen, daß diese morgendliche Eröffnung des kurgemäßen Lebenswandels sich als eine schweigende Prozession unausgeschlafener und nicht besonders liebenswürdiger Menschen darstellen würde; aber wenn man nicht am Stand der Sonne und der sanften Morgenkühle die Tagesstunde merkte, könnte man glauben, daß sich hier ein höchst vergnügter Vormittagsbummel mit Musikbegleitung abspielt! Der Gang zum Brunnen mit anschließendem bedachtsamen Schreiten auf der Wandelbahn der Kurpromenade, ist eine höchst amüsante Angelegenheit: man ist ausgeschlafen, weil man ja mit den Hühnern kurgemäß zu Bett ging, man fühlt sich vom Bewußtsein, ein folgsamer Kurgast zu sein, hochbefriedigt, man ist im Kreise zahlreicher Leidensgefährten (geteilter Schmerz ist doppelte Freude!) und man weiß, daß viele Augen mit höchstem Interesse feststellen, was man anhat! Ja, das ist nämlich eine der Hauptbelustigungen jedes Kurortes: man zieht sich an — teils aus eigener Freude am hübschen Kleid, teils, weil es doch eine nette Abwechslung ist, teils, weil es eben nun mal üblich ist. Gesundwerden scheint allgemein als eine offizielle Angelegenheit angesehen zu werden, soweit es in den Modebädern durch Brunnentrinken und all die andern notwendigen Begleiterscheinungen der Kur erfolgt. Und eine Sache wird dadurch zur offiziellen, gesellschaftlichen Angelegenheit gestempelt, daß man sich für sie bestimmten Regeln, ungeschriebenen Gesetzen bezüglich der Kleidung unterwirft.

Das Gesetz für den Anzug auf der Brunnenpromenade lautet: „Betont einfache Eleganz in vormittäglichem Stil!“ Es ist wirklich leicht zu befolgen, wenn man sich die reiche Fülle der Möglichkeiten ansieht, mit denen die Mode dieses Sommers aufwartet. Vormittägliche Eleganz hat natürlich noch immer — im Gegensatz zum Schick des Nachmittags — einen leicht sportlichen Einschlag. Somit scheint das Gegebene das Kostüm zu sein! Aber es ist natürlich nicht das Reisekostüm mit seiner ruhigen Solidität des Materials und gewollten Sachlichkeit der Form, es ist vielmehr ein Kostüm, das leicht, elegant und repräsentativ wirken muß, wie es eben die besondere Situation verlangt und wie man es in der Stadt bei vormittäglichen Besuchen und Promenaden trägt. Da wartet nun zunächst eine Fülle neuer Stoffe auf: weiche Wollstoffe aus der Familie der Kashas, Kasha-Bura, Kashatulla, Aiperies und Jerseys. Bei größerer Wärme werden auch sie noch als zu kompakt empfunden werden und Ersatz durch Seidenstoffe und Leinen fordern. Letztere bedingen aber besonders gute Qualitäten des Stoffes, da sonst der korrekte Sitz — die Vorbedingung für die Eleganz des Jackenkostüms — selten von Dauer ist. Bezüglich der Farben besteht überhaupt keine Vorschrift mehr: vom seriösen Schwarz bis zum heiteren Pastellton des Böttcherblaus und darüber hinaus bis zum strahlenden Weiß frischgefallenen Schnees, ist jede Farbe gestattet und modern — Wunsch und Selbsterkenntnis der Trägerin müssen die Wahl treffen. Die Röcke sind zur Freude aller Damen von gutem Geschmack wieder wesentlich länger als die Balletröckchen, mit denen uns vergangene Saisons „beglücken“ wollten; allerdings ist dies „wesentlich“ unter dem Gesichtspunkt der Neuzeit zu verstehen — die Fabrikanten zarter Seidenstrümpfe behalten weiter reiche Absatzmöglichkeiten! Eins aber ist unerläßlich: der Rock muß gute Bewegungsfreiheit gewähren, die man mit großer Vorliebe durch eine tiefe Quetschfalte vorn in der Mitte oder seitlich, vorn eingesetzte Glockenteile, auch wieder durch ganz leicht glockig auslaufende Falten rundum erhält. Dabei aber bleibt stets das Bestreben, den Rock über den Hüften glatt anliegen zu lassen; man will eben weiterhin schlank scheinen, selbst wenn man noch bemüht ist, diese Schlankheit erst durch die Brunnenkur zu erobern. Ob sich nun oberhalb des Rockes eine selbständige Bluse oder ein Jumper ansetzt oder ob man wieder einmal zum beliebten Motiv der ergänzenden Weste mit schrägem Schluß greift, weil man des ewigen Jumpers müde ist, bleibt wiederum dem Wunsch und Geschmack überlassen, genau so wie die Form der Jacke. Sie ist bei der Kombination von Rock und Bluse häufig als Gürteljacke gearbeitet und gibt dadurch recht hübsche Möglichkeiten, durch Patten, Biesen und Gürtelvariationen Neues zu zeigen. Noch häufiger aber ist sie das Jäckchen ohne Schluß, das offen und lose getragen wird. In diesem Falle liebt man noch immer die Zusammenstellung „Hell und Dunkel“, indem man den Jumper und das Futter des Jäckchens hell, die Jacke selbst und den Rock dunkel wählt. Bei der Vorliebe für Punktmuster ergeben sich da sehr hübsche Effektmöglichkeiten. Trotz der Vorliebe für das Kostüm wird aber ein sehr warmer Morgen stets den Wunsch nach noch leichterer Kleidung nachwerden lassen: für diesen Fall sei der duftigen Bordürenvoiles gedacht, die man bestimmt auf der Brunnenpromenade der Kurorte sehr viel sehen wird, wenn schöne Frauen sich bei der Kur die Kur machen lassen!

A. P. W.

Unsere Modelle: **907a.** Vier plissierte Volants werden in Schürzenform der Rockvorderbahn aufgenäht. Die Blusenvorderteile greifen übereinander, ein plissierter Volant umzieht die vorderen Ränder.

907b. Der Mantel, der obiges Kleid ergänzt, ist im gleichen Ton, jedoch einfarbig. Er kann glatt oder ganz in Stufen abgenäht werden; man fängt mit einer breiten Stufe an, die dann nach der Schulter zu immer schmaler werden. Auch der Unterärmel ist in Stufen abgenäht. Der Mantel ist kragenlos und ohne Verschluß.

908. Einfaches Kleid aus kariertem Wollstoff oder Seide. Die hochschließende Bluse ist mit einem einfarbigen runden Kragen, langer Krawatte und Taschen ausgestattet. Sie wird mittels einfacher Naht mit dem Rock verbunden. Letzterer besteht aus einer Hüftenpasse, dem der Faltenteil untergesteppt wird.

909a. An diesem Rock werden die Falten, die nach einer Seite laufen, bis unter Hüfthöhe festgesteppt. Die Jumperbluse hat eckigen Ausschnitt und lange Aermel, das Vorderteil wird mit gestickten Buchstaben und einer leichten Stickerei ausgestattet.

909b. Aus dem Rockstoff ist die gerade Jacke mit langem Schalkragen. Den Verschluß vermitteln mehrere Knöpfe, die Taschen sind eingeschlitzt.

910a. Gegenseitige Falten statten den Rock aus, der mittels einfacher Naht mit der glatten Bluse verbunden wird.

910b. Das Jäckchen ist kragenlos, eine Blende begrenzt die Konturen.

911. Dieser Mantel ist nach den am Schnittmuster angegebenen Linien zu teilen. Im Falle man den Stoff nicht verschneiden will, kann man nach der Vorlage Biesen nähen, und zwar zwei schmale dicht nebeneinander, die dann gegenseitig gebügelt eine Kellernaht imitieren.

Verlagsschnittmuster nur für Abonnenten. Mäntel, Kostüme, Kleider 90 Pf., Blusen, Röcke, Kindergarderobe, Wäsche 70 Pf. Zu beziehen durch die Geschäftsstelle